STADTBÜCHEREI
Neustadt an der Weinstraße

Bibliothek 2010 plus

Bibliothekskonzept der Stadtbücherei Neustadt an der Weinstraße für die Jahre 2009 bis 2012

NEUSTADT
AN DER WEINSTRASSE

Bibliothekskonzept der Stadtbücherei Neustadt an der Weinstraße im Rahmen des Projekts „Bibliothek 2010 plus“ für die Jahre 2009 bis 2012

0.0 Einleitung ..... S. 5

0.1 Die Rahmenbedingungen

0.2 Die gesellschaftspolitischen Bedürfnisse

0.3 Die Zielgruppen für die Bibliotheksarbeit

0.4 Veränderte Arbeitsbedingungen für öffentliche Bibliotheken und ihre Mitarbeiter/innen

1.0 Ausgangslage..... S. 10

1.1 Die Stadt Neustadt an der Weinstraße

1.1.1 Die Stadt in Kürze

1.1.2 Verwaltungsstruktur

1.1.3 Regionale Einbindung

1.1.4 Zur Geschichte Neustadts

1.1.5 Behörden, Institutionen und Einrichtungen

1.1.6 Sozio-ökonomische Struktur

1.1.7 Zukünftige Schwerpunkte der Stadtentwicklung

1.2 Beschreibung der Problemlagen für die Bibliotheksarbeit, ggf. Abweichungen in der Region ..... S. 17

1.2.1 Zielgruppen für die Bibliotheksarbeit

1.2.2 Informationsverhalten und Mediengewohnheiten der Zielgruppen

1.3 Die Stadtbücherei Neustadt an der Weinstraße ..... S. 21

1.3.1 Auftrag der Bibliothek

1.3.2 Aufgabenprofil

1.3.3 Grund- und Kennzahlen für Leistungen

- Grundzahlen
  - Erläuterungen
- Kennzahlen
  - Erläuterungen

1.3.4 Ressourcen

- Einnahmen
- Ausgaben
- Stand der elektronischen Datentechnik

1.3.5 Kooperationen und Partnerschaften

- auf Ortsebene
- auf regionaler Ebene

1.3.6 Kommunikationsformen

- Kommunikation mit Verwaltung und Gremien
- Kommunikation mit Kunden
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beschwerdemanagement

1.3.7 Organisation und Führungsgrundsätze

- Aufbauorganisation
- Ablauforganisation
- Führungsstruktur

2.0 Veränderungsbedarf, Ziele und Maßnahmen..... S. 35

2.1 Schwerpunkt 1 : Die Stadtbücherei und ihr Umfeld

2.1.1 Bekanntheitsgrad der Stadtbücherei steigern

2.1.2 Erweiterung des Internet-Auftritts

2.1.3 Online-Recherchemöglichkeit im Medienbestand der Stadtbücherei

2.1.4 Aufrüstung von PC-Arbeitsplätzen

2.1.5 Zusätzlicher Veranstaltungsraum im Klemmhof

2.1.6 Erweiterung der Kinder- und Jugendbibliothek

2.1.7 Bargeldlose Gebührenentrichtung

2.1.8 Änderungen bei der Gebührenordnung

2.1.9 Änderungen bei Umfang, Lage und Verteilung der Öffnungszeiten

2.1.10 Aufstellen einer Rückgabebox für Medien

2.2 Schwerpunkt 2 : Die Stadtbücherei und ihr Dienstleistungsangebot.... S. 40

2.2.1 Ausbau der Beratungskapazität

2.2.2 Qualifizierung des Personals

2.2.3 Steigerung der Attraktivität der Stadtbücherei für junge Familien

2.2.4 Frühkindliche Sprach- und Leseförderung

2.2.5 Sprach- und Leseförderung für Kinder ab sechs Jahren

2.2.6 Steigerung der Bestandszahl und der Erneuerungsquote bei Medien

2.3 Schwerpunkt 3 : Die Stadtbücherei und ihre Partner..... S. 45
2.3.1 Einbindung der Stadtbücherei als Multiplikatorin für Informationen aller Art
2.3.2 Einbindung der Stadtbücherei in städtische Konzepte
2.3.3 Verstärkung der Kooperationen
2.3.4 Einbindung der Weindörfer in Aktivitäten der Stadtbücherei
2.3.5 Sponsorensuche

3.0 Was kostet wieviel wann? ..... S. 47

Anlagen

0.0 Einleitung

Auf Initiative und mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz hat das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz Anfang 2007 zur Teilnahme an dem Projekt **„Bibliothek 2010 plus“** aufgerufen. Mit diesem Projekt sollen moderne Zukunftskonzepte für kommunale Bibliotheken entwickelt werden, um diese fit zu machen für die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts. Mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Neustadt an der Weinstraße hat sich die Stadtbücherei um eine Teilnahme an dem Projekt beworben und erhielt neben weiteren 18 Bibliotheken in Rheinland-Pfalz den Zuschlag. Auf Wunsch des zuständigen Fachministeriums soll das vorliegende Konzept als Grundlage für einen Beschluss des Stadtrates dienen, in dem die Weiterentwicklung der Stadtbücherei festgeschrieben wird.

Um realitätsbezogene Visionen für die bibliothekarische Arbeit in Neustadt entwickeln zu können, gilt es **zunächst** – unabhängig von den spezifischen Gegebenheiten der Stadt – die allgemein zu beobachtenden **Rahmenbedingungen**, die daraus abzuleitenden **gesellschaftspolitischen Bedürfnisse,** die **Zielgruppen** und die sich daraus ergebenden veränderten **Arbeitsbedingungen** in kommunalen Bibliotheken zu beleuchten.

In einem **weiteren Schritt** sollen dann die spezifischen Gegebenheiten in der Stadt Neustadt an der Weinstraße erörtert werden. **Beides zusammen**, die Rahmenbedingungen allgemein **und ggf**. die hiervon abweichende Situation in der Stadt Neustadt an der Weinstraße sind Ausgangspunkt eines Katalogs konkreten **Veränderungsbedarfs.**

Die vorgelegte Projektstudie folgt dabei der Maxime: **das Wünschenswerte soll nicht aus vorauseilender Sorge um die konkrete Umsetzbarkeit unerwähnt bleiben.**

0.1 Die Rahmenbedingungen

- Wie in den meisten Industrienationen schrumpft auch die **Bevölkerung** Deutschlands. Die **Kinderzahl** ist unter jenen Wert gefallen, der für eine langfristig stabile Bevölkerungsentwicklung notwendig wäre. Deutschland hat heute nur noch halb so viele Kinder wie vor 40 Jahren, gleichzeitig wird sich die Zahl der **über 60-Jährigen** binnen zwanzig Jahren um ein Drittel erhöhen *(Die demographische Lage der Nation. München: dtv 2007, S. 6 ff).*

- Die **Halbwertszeit** einmal erlernten Wissens wird immer kürzer.

- Nicht allein materielle Güter machen eine Volkswirtschaft reich, sondern immer mehr das aktuelle **Wissen der Menschen**. Dies trifft besonders auf ein rohstoffarmes Land wie Deutschland zu.

- Die **elektronische Datenverarbeitung** hat die Informationswege und die verfügbare Informationsmenge revolutioniert. Die **Menge der Informationen** aus dem Internet ist gleichzeitig das **Problem**: sie ist oft unstrukturiert und daher für eine zielgerichtete Problemlösung nicht selten unbrauchbar. Deshalb führen elektronische Medien **nicht zwangsläufig** zu mehr Chancengleichheit und Teilhabe am geistigen und materiellen Fortschritt.

- Nicht nur das **Medium „Buch“** wird sich in den nächsten Jahren ändern, sondern auch die **Suche** danach **mit dem Computer**.

- Trotz der Notwendigkeit des immer noch meist lesenden Zugriffs auf die diversen Informationsquellen zeigt die **Lesekompetenz** insbesondere jüngerer Menschen in Deutschland signifikante Defizite auf. Zu diesem Ergebnis kamen 2006 sowohl die IGLU-Studie (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung), als auch die PISA-Studie. Mit Lesekompetenz ist dabei das Bewerten von Inhalt und Sprache sowie das Interpretieren des Gelesenen gemeint.

- Ebenfalls rückläufig ist die **soziale Kompetenz**, d.h. die Fähigkeit, persönliche Auffassungen und Interessen einzuordnen in die Rahmenbedingungen einer Gemeinschaft. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Sie werden u.a. vermutet in Phänomenen

wie Neue Armut, Globalisierung und erhöhte Migration. Erkennbar wird mangelnde soziale Kompetenz z.B. in der Zunahme der Gewaltbereitschaft, besonders bei Jugendlichen.

0.2 Die gesellschaftspolitischen Bedürfnisse

- **Information und Wissen** sind die fast einzigen Ressourcen, die Deutschland hat. Wir können es uns nicht leisten, diese in weiten Bereichen ungenutzt zu lassen.

- In einem demokratischen Gemeinwesen bleibt die Schaffung von **Chancengleichheit** eine immerwährende Aufgabe.

- In den ersten fünf Lebensjahren macht ein Kind in allen Bereichen eine viel größere Entwicklung durch als während des gesamten restlichen Lebens. Diese Lebensphase gilt es zu nutzen für eine **frühkindliche Sprach- und Leseförderung**.

- Die Tatsache des schnell veraltenden Wissens zwingt zu **lebenslangem Lernen**. Dies ist durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen.

- Die **älteren Mitbürger** werden immer „jünger“, zahlreicher und anspruchsvoller in ihren Informationsbedürfnissen. Hier gilt es zu prüfen, inwiefern für diese Altersgruppe ein eigenständiges Angebot vorgehalten werden soll, oder ob die Älteren viel mehr als bisher die Angebote für Jüngere nutzen.

- **Ausländische Mitbürger und Migranten** sind in die Informations- und Wissensvermittlung mit einzubeziehen. Sie sind ein Teil der Gesellschaft, die genau den gleichen Anspruch haben, dass Angebote der Kultur- und Bildungseinrichtungen auch sie erreichen.

- Für alle Personen- und Altersgruppen wird es in Zukunft darum gehen, **Lese- und Recherchekompetenz** zu erwerben.

- Eine Bibliothek rechnet sich nie **betriebswirtschaftlich** für die Kommune, wohl aber **volkswirtschaftlich** für die Gesellschaft. Der politische Streit darüber, wer welche Kosten trägt, sollte nicht auf dem Rücken der Kunden einer Bibliothek bzw. deren Mitarbeiter ausgetragen werden.

- „Trotz des wichtigen Beitrags der Bibliotheken für die Bildung und das selbständige Lernen, fehlt in Deutschland – im Gegensatz zu den erfolgreichen PISA-Ländern – die strategische Verankerung der Bibliotheken als Teil unserer Bildungsinfrastruktur. Durchgängige bildungspolitische Zielsetzungen gemeinsam mit dem Bibliothekswesen sind heute weder auf Länderebene noch in der Politik des Bundes in ausreichendem Maße anzutreffen. Bibliotheken gehören deshalb in Deutschland auf die politische Tagesordnung“ *(aus der Festrede des Bundespräsidenten am 24.10.2007 anlässlich der Wiedereröffnung der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar)*.

0.3 Die Zielgruppen für die Bibliotheksarbeit

Aus dem bisher Gesagten ergeben sich fast schon zwangsläufig **drei** Zielgruppen, um die sich eine öffentliche Bibliothek kümmern sollte:

- die **Kinder**, gerade weil sie immer weniger werden, und wir es uns deshalb nicht leisten können, auch nur auf eines zu verzichten;

- die **Jugendlichen und Erwachsenen in Ausbildung und Erwerbsleben**, weil ihnen lebenslanges Lernen bevorsteht; dabei brauchen sie Unterstützung und Orientierung. Dies trifft ebenso auf alle zu, die ohne Ausbildungsplatz bzw. arbeitslos sind.

- die **Älteren nach dem Erwerbsleben**, weil sie immer zahlreicher werden und sich nicht mehr wie die Senioren in früheren Jahrzehnten verhalten, wenn es um die Teilhabe am kulturellen Leben geht.

0.4 Veränderte Arbeitsbedingungen für öffentliche Bibliotheken und ihre Mitarbeiter/innen

Auch in der Vergangenheit war eine öffentliche Bibliothek wesentlich mehr als eine „Ausleihstelle für Romane“. Dennoch werden sich die Aufgaben und damit die Arbeitsbedingungen aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen nicht unwesentlich verändern.

- Die öffentliche Bibliothek wird über ihre klassischen Aufgabenfelder (Bestandsaufbau, -erschließung, -vermittlung) hinaus zukünftig verstärkt auftreten als **Impulsgeberin, Problemlöserin, Ratgeberin und Lotse** durch das Informationsangebot.

- Die öffentliche Bibliothek sollte die Funktion einer **Drehscheibe** für Informationen aller Art übernehmen.

- Das bedeutet z.B. eine noch stärkere **Vernetzung** der Bibliotheken untereinander: nicht jede Bibliothek muss alles vorhalten, sie sollte aber in der Lage sein, alles kurzfristig zu beschaffen, ggf. von der Nachbarbibliothek.

- Dieser Gedanke der Vernetzung schließt nichtbibliothekarische **Partner** ein, z.B. Kindergärten, Schulen, Volkshochschule etc.

- Jeder macht weiterhin das, was er am besten kann, **aber jeder weiß vom anderen**. Das heißt aber auch umgekehrt: eine öffentliche Bibliothek sollte sich nicht zumuten, alle Probleme einer Kommune allein zu lösen. In einer Stadt gibt es Spezialisten für bestimmte Aufgaben. Im Wege der **Zusammenarbeit** kann eine öffentliche Bibliothek allerdings wertvolle Hilfestellung geben.

- Die Mitarbeiter/innen einer öffentlichen Bibliothek sind zukünftig weniger Fachspezialisten, die alles wissen, wohl aber **Methodenspezialisten**, die wissen, wo welche Information oder welches Medium abgerufen werden kann.

- Wichtiger als die bisherige Forderung, möglichst alle Bedürfnisse aus „Bordmitteln“ zu befriedigen, sind in Zukunft effiziente Organisationsstrukturen beim **Wissensmanagement**.

- Dabei wird die Schaffung einer effektiven und effizienten **EDV-Infrastruktur und –vernetzung** eine wichtige Rolle spielen.

- Die genannten Veränderungen werden u.a. dazu führen, dass die öffentliche Bibliothek sowohl als **Begegnungsstätte** als auch als **Anlaufstelle für Beratung und Hilfe in Wissensfragen** verstanden und angenommen wird.

1.0 Ausgangslage

1.1 Die Stadt Neustadt an der Weinstraße

1.1.1. Die Stadt in Kürze

Neustadt ist

- eine kreisfreie Stadt mit 53.506 Einwohnern (Stand: 31.12.2006)
- Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums
- Sitz der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd
- geografischer Mittelpunkt der Deutschen Weinstraße
- größte weinbautreibende Gemeinde Deutschlands
- Wahl- und Krönungsstätte der Deutschen Weinkönigin
- sehr gut eingebunden in das Straßen- und Schienennetz

1.1.2 Verwaltungsstruktur

Durch die **Verwaltungsreform** des Landes Rheinland-Pfalz von 1969 wurden die bis dahin selbstständigen Gemeinden Diedesfeld und Hambach im Süden, Haardt, Gimmeldingen, Königsbach und Mussbach im Norden, Lachen-Speyerdorf und Geinsheim im Osten als Ortsbezirke in das Stadtgebiet eingegliedert. 1974 folgte Duttweiler. Die Verwaltung erfolgt heute zentral von der Stadtverwaltung aus. Die Belange der Ortsbezirke werden von den Ortsbeiräten und den Ortsvorstehern vertreten. Die Ortsbezirke legen Wert auf Individualität und Eigenständigkeit. Unabhängig von den Verwaltungsstrukturen sehen sie sich als **„Weindörfer“,** die sich um die alte Kernstadt gruppieren.

1.1.3 Regionale Einbindung

Neustadt an der Weinstraße ist Teil der von der Europäischen Union ausgewiesenen **Metropolregion Rhein-Neckar**. Mit einer Bevölkerung von 2,4 Mio. Einwohnern und einem Bruttoinlandsprodukt von 68 Mrd. Euro im Jahr 2004 ist die Metropolregion Rhein-Neckar der siebtgrößte Ballungsraum Deutschlands. Ziel der Metropolregion ist es, mit den Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung die Region bis 2015 zu einer der „attraktivsten und wettbewerbsfähigsten Regionen in Europa“ zu entwickeln. Neben wirtschaftlichen Zielsetzungen gehören dazu auch die Aktionsfelder **Kultur** und **Lebensqualität**. Das Projekt **„Ein Buch im Dreieck**“ des Jahres 2006 ging auf eine Initiative der Metropolregion zurück. Unter Federführung der Stadtbücherei entfaltete das Projekt in der Kernstadt und den Weindörfern beachtliche Aktivitäten, die von der Öffentlichkeit sehr positiv bewertet wurden.

1.1.4 Zur Geschichte Neustadts

Auch die **Geschichte** Neustadts weist auf die überregionale Bedeutung der Stadt für die Kurpfalz und Deutschland insgesamt hin. Zum einen beherbergte Neustadt während der konfessionellen Auseinandersetzungen der Reformationszeit Ende des 16. Jahrhunderts – wenn auch nur für einige Jahre – im **Casimirianum** eine calvinistische Gegenuniversität zur lutherischen Universität Heidelberg. Zum andern war das **Hambacher Schloss** in unmittelbarer Nachbarschaft zu Neustadt 1832 Schauplatz des gleichnamigen **Festes**, bei dem erstmals ein demonstratives Zeichen für die Forderung nach mehr Freiheit in Deutschland und nationaler Einheit gesetzt wurde. Neben anderen geschichtsträchtigen Städten in der Pfalz hat Neustadt allen Grund, an diese **politische und kulturelle Tradition** anzuknüpfen.

1.1.5 Behörden, Institutionen und Einrichtungen

Neustadt beherbergt zahlreiche Behörden, Institutionen und Einrichtungen, die für die Bibliotheksarbeit und das vorliegende Projekt als Partner von besonderer Bedeutung sind:

- **Arbeitsagentur Landau**, Geschäftsstelle Neustadt;
- **Landesbibliothekszentrum** Rheinland-Pfalz, Büchereistelle Neustadt;
- 12 katholische, 13 protestantische und sechs sonstige **Kirchengemeinden** bzw. religiöse Gemeinschaften;
- 14 städtische, zehn katholische, vier protestantische **Kindergärten und Kindertagesstätten**;
- sieben sonstige **Betreuungseinrichtungen**, z.B. Spiel- und Lernstuben, Kinder- und Schülertreffs;
- neben der Jugendarbeit von Sportvereinen, Jugendgruppen und Kirchen gibt es sog. offene **Kinder- und Jugendtreffpunkte** : Jugendraum im Mehrgenerationenhaus, Jugendcafe und Jugendtreff West;
- zehn **Grundschulen**, zwei **verbundene Grund- und Hauptschulen**, eine **Hauptschule**, eine **Förderschule mit Förderschwerpunkt Lernen**, eine **Realschule** und drei **Gymnasien**, eine **Berufsbildende Schule** mit mehr als zehn Schulformen, die **International School Neustadt/Weinstraße** (ISN) mit Ganztagesangebot incl. Kindergarten und Vorschule;
- **Volkshochschule** mit Außenstellen in Mußbach, Geinsheim, Lachen-Speyerdorf und im GDA-Wohnstift;
- Neben der Stadtbücherei mit ihren Zweigstellen in Gimmeldingen, Haardt und Mußbach gibt es folgende **Schulbibliotheken**:
    - Leseecke Hauptschule Böbig;
    - Leseecke Heinz-Sielmann-Schule;
    - Leseecke Schubertschule;
    - Schulbücherei Eichendorffschule
    - Schulbücherei August-Becker-Schule, Lachen-Speyerdorf;
    - Schulbücherei Schule am Storchennest, Geinsheim;
    - Schulbüchereien an den drei Gymnasien
    - Schulbücherei Berufsbildende Schule

  Ferner gibt es folgende **konfessionelle Bibliotheken**:
    - Ev. Gemeindebücherei Pauluskirche, Hambacher Höhe;
    - Kath. Öffentliche Bücherei Hetzelstift;
    - Kath. Öffentliche Bücherei St. Josef;
    - Kath. Öffentliche Bücherei St. Pius, Hambacher Höhe;

- Kath. Öffentliche Bücherei St. Remigius, Diedesfeld;
- Kath. Öffentliche Bücherei St. Jakobus, Hambach;
- Kath. Öffentliche Bücherei St. Johannes der Täufer, Königsbach;
- Kath. Pfarrbücherei, Geinsheim;

Außer Duttweiler sind somit sowohl die Kernstadt als auch die Weindörfer zumindest mit einem bibliothekarischen Angebot versorgt;

- weitere **kulturelle Einrichtungen** wie Stadtmuseum, Hambacher Schloss, Eisenbahnmuseum, Otto-Dill-Museum, Herrenhof, Weinbaumuseum;
- fast 60 Einrichtungen im Bereich **„Soziales, Rat und Hilfe";**
- der Bereich **Seniorenarbeit**:
  - Beratungs- und Koordinierungsstelle für ältere, kranke und behinderte Menschen;
  - Seniorenbeirat;
  - Senioren-Volkshochschule;
  - Mehrgenerationenhaus;
  - 5 Seniorenheime;

1.1.6 Sozio-ökonomische Struktur

Die folgenden statistischen Auswertungen beschränken sich auf die Parameter, die für die Bibliotheksarbeit relevant sind, d.h. Problemfelder, die in den Zuständigkeitsbereich anderer städtischer Stellen fallen, sind hier nicht ausdrücklich erwähnt. Soweit die Stadtbücherei zur Lösung dieser Probleme beitragen kann, wird dies unter dem Punkt „Kooperationen und Partnerschaften" Ziff. 1.3.5 bzw. Ziff. 2.0 „Veränderungsbedarf" aufgegriffen (vgl. auch Ziff. 0.4). Soweit keine anderen Quellen angegeben sind, stammen die Zahlen vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz.

- Bis zum Jahr 2020 wird für Neustadt ein **Bevölkerungsrückgang** von 2,60% prognostiziert;
- Geht man für 2005 von einem Basiswert 100 aus, so sinkt bis 2030 der **Bevölkerungsanteil bis 20 Jahre** auf 69,4, der **Bevölkerungsanteil der 60-jährigen und Älteren** steigt dagegen auf 120,3;

- Schon seit 2004 liegt der **Seniorenquotient** überdurchschnittlich hoch. Der Seniorenquotient setzt sich zusammen aus der Zahl der Senioren im Alter von 60 Jahren und älter, bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 20-60 Jahren. Dieser Quotient liegt in Neustadt an der Weinstraße bei 54,0%, während er in den übrigen kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz bei nur 45,4% liegt;
- Im Jahr 2006 lebten in Neustadt 1192 **Ausländer** aus den EU-Staaten, 913 aus der Türkei und 121 aus der Russischen Föderation. Nicht statistisch erfasst sind Menschen mit Migrationshintergrund. Die PISA-Studie geht davon aus, dass man die Zahl der Ausländer für diese Personengruppe verdoppeln sollte.
- Im Jahr 2005 waren 26 400 Menschen **erwerbstätig**; davon 3,0 % in der Land- und Forstwirtschaft, 15,5% im produzierenden Gewerbe und 81,1% im Dienstleistungsbereich;
- Bemerkenswert ist ferner die hohe Zahl von **Auspendlern**: insgesamt 8 565 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiten außerhalb von Neustadt, davon wiederum 3 118 in Ludwigshafen, Mannheim und Karlsruhe *(Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit)*; damit nehmen diese Personen an den überdurchschnittlichen Einkommensmöglichkeiten in den Betrieben der Rheinschiene teil;
- Dies erklärt zumindest teilweise auch das überdurchschnittliche **Einkommensniveau** in Neustadt; Während das verfügbare Jahreseinkommen hier bei 18 431,00 Euro liegt, beträgt es in den übrigen kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz nur 16 095,00 Euro;
- Auffällig ist schließlich die Verschiebung der Anteilsstruktur bei den **Schulabschlüssen** in Richtung allgemeine Hochschulreife. Während in Neustadt 44,3% der Schulabgänger des Schuljahrs 2004/2005 ihre Ausbildung mit dem Abitur beendeten, waren es in den übrigen kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz nur 33,2%. Dagegen ist die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss im Jahr 2006 im Vergleich zu anderen Städten mit 44 verschwindend gering.

1.1.7 Zukünftige Schwerpunkte der Stadtentwicklung

Für die Stadtbücherei und insbesondere im Zusammenhang mit dem vorliegenden Bibliothekskonzept sind vier städtische Projekte von Bedeutung:

- die **Zielkonzeption für Neustadt an der Weinstraße und seine Weindörfer**
- das Projekt **„Bücherstadt Neustadt an der Weinstraße“**
- das Projekt **„Soziale Stadt Neustadt-Branchweiler“**
- die Einführung der **kommunalen Doppik**

▪ Zielkonzeption für Neustadt an der Weinstraße und seine Weindörfer
Mit der Zielkonzeption soll die Positionierung der Stadt für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre festgelegt werden. Sie ist das Ergebnis eines Stadtkonzeptionsprozesses, an dem sich über 2 500 Bürgerinnen und Bürger beteiligt haben. Vom Stadtrat am 14.11.2006 verabschiedet, wird die Konzeption eine wichtige Grundlage für die weitere Stadtentwicklungspolitik sein. Die Umsetzung der Ziele soll durch in **Arbeitsgruppe**n ausgearbeitete **Maßnahmen** in Angriff genommen werden.

Von den **sieben** in der Zielkonzeption aufgezählten **Kompetenzfeldern** sind für das Projekt „Bibliothek 2010 plus“ mindestens **vier** von Bedeutung:

- **Erlebnis Innenstadt:** im Rahmen einer „Innenstadtoffensive“ soll mehr Leben in der Innenstadt erreicht werden durch Nutzungsvielfalt und –dichte von Wohnen, Arbeiten, Gastronomie, Einkaufen, **Bildung und Kultur**. In dieses Kompetenzfeld gehört sicherlich auch die Frage nach der künftigen Nutzung des Klemmhofs, möglicherweise als ein Kulturzentrum nicht nur für die Stadtbücherei, sondern auch für weitere Bildungs- und kulturelle Einrichtungen.
- **Tourismus, Freizeit, Sport:** eines der Ziele in diesem Kompetenzfeld ist u.a., zukünftig Veranstaltungen noch stärker gemeinsam zu vermarkten sowie einheitlich nach außen aufzutreten und zu werben. Wie weiter unten noch auszuführen sein wird, könnte die Stadtbücherei als Koordinatorin oder zumindest Multiplikatorin auftreten.
- **Familien, Bildung, Soziales und Wohnen:** hier sind gleich mehrere Kernsätze relevant, z.B**. „Wir wollen unsere Stadt attraktiv und freundlich für Familien und Kinder gestalten“,** oder „Eine enge Kooperation der im Bil-

dungsbereich tätigen Organisationen, der Schulen und öffentlichen Stellen mit unseren Wirtschaftsbetrieben ist die Grundlage für ein lokales Bildungsnetzwerk“, und letztlich soll ein gedeihliches Miteinander aller Generationen und gesellschaftlichen Gruppen gefördert werden. Eine erfolgreiche Umsetzung dieses Kompetenzfeldes ist ohne die Einbindung der Stadtbücherei kaum vorstellbar. In der näheren Ausgestaltung des vorliegenden Projekts wird dies eine zentrale Rolle spielen.

- **Kultur und Veranstaltungen:** durch noch bessere Kommunikationsstrukturen und die verstärkte Vernetzung der Angebote soll die überregionale Bekanntheit von Neustadt als Kultur- und Veranstaltungsstadt noch wesentlich gesteigert werden. Auch hier ist die Beteiligung der Stadtbücherei nicht wegzudenken, und wird Teil des Projekts sein.

▪ Projekt „Bücherstadt Neustadt an der Weinstraße“

Das Projekt „Bücherstadt Neustadt an der Weinstraße“ ist die Folge der o.a. Stadtkonzeption. Es wird getragen von der **Willkomm-Gemeinschaft** und der **Innenstadt-Kommission**. Die Stadtbücherei war von Anfang an in das Projekt eingebunden. Ziel ist es, bei der Stärkung des Einkaufortes Neustadt drei Kompetenzbereiche zu nutzen, in denen die Stadt ihre Attraktivität auf das nähere Umland erhöhen kann: Gesundheit, Mode und **Bücher**. Dabei wird die Eigenschaft „Bücherstadt“ nicht zum „Markenkern“ der Einkaufsstadt Neustadt werden können, aber „das Buch“ eignet sich sehr gut für sogenannte „Co-Marketing-Aktionen“ und für Gemeinschaftswerbung, denn es lässt sich mit jedem anderen Bereich thematisch gut verbinden. Thematischer Berührungspunkt mit der Stadtbücherei besteht u.a. bei dem Ziel, „das Lesen zu fördern, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen“. In Neustadt sind übrigens acht Buchhandlungen und vier Verlage ansässig.

- Projekt „Soziale Stadt Neustadt-Branchweiler“

„Eine Aufwertung des Stadtteils Branchweiler tut Not.“ 2005 legte der Stadtrat den Grundstein für die Aufnahme des Stadtteils in das **Bund-Länder-Förderprogramm „Die soziale Stadt“.** Unter dem Motto „In Zukunft Branchweiler“ soll der Stadtteil aufgewertet werden und zur Identifikation der Bürger mit ihrem Wohnumfeld beitragen. Das **Stadtteilbüro „Bürgerecke“** dient allen Anwohnern als Anlaufstelle für Information und Hilfestellung. Bürgersprechstunden, soziale, kulturelle und gesellschaftliche Angebote sollen dazu dienen, die Bürgernähe der Stadt weiter auszu-

bauen. Hier soll eine Kooperation mit der Stadtbücherei angestrebt werden. Ihre Dienstleistungen können wertvolle Hilfe geben.

▪ **Einführung der kommunalen Doppik**

In Rheinland-Pfalz wird das Gemeindehaushaltsrecht zur Zeit grundlegend reformiert. Kernstück der Reform ist die Umstellung vom bisherigen kameralistischen Haushaltssystem auf eine an der kaufmännischen Buchführung orientierten **„Doppelten Buchführung in Kontenform“ (=Doppik)**. Die Umstellung soll spätestens zum Haushaltsjahr 2009 erfolgen.

Doppik ist dabei lediglich ein Baustein im Zusammenhang mit der Einführung neuer, effektiver **Steuerungsmodelle** in der Verwaltung. Bestrebungen für eine Verwaltungsmodernisierung in den Kommunen gibt es schon seit einigen Jahren. Die **Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt)** hat sich schon früh für die Einführung des sogenannten „Neuen Steuerungsmodells“ (NSM) in den Kommunen eingesetzt. Die KGSt hat Kennzahlen erhoben, die noch heute Gültigkeit haben.

Die Kernidee des neuen Systems ist folgende: Die Steuerung der Verwaltung soll nicht mehr durch die Bereitstellung von Mitteln (Inputsteuerung), sondern durch die Vorgabe von Zielen für die kommunalen Dienstleistungen bewirkt werden (Outputsteuerung).

Es überrascht nicht, dass bei soviel kaufmännischem Gedankengut auch kaufmännischer Wortschatz Eingang in die Verwaltung findet. So sind in Zukunft z.B. auch die Leistungen einer kommunalen Bibliothek ein **„Produkt“**. Um dieses „Produkt“ mess- und vergleichbar zu machen, werden die Leistungen mit **Grund- und Kennzahlen** hinterlegt. Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz hat hier wertvolle Vorarbeit geleistet. Bei der Konkretisierung des Bibliothekskonzepts sollten diese Grund- und Kennzahlen Ausgangspunkt der Überlegungen sein.

1.2 Beschreibung der Problemlagen für die Bibliotheksarbeit, ggf. Abweichungen in der Region

Hier ist der Frage nachzugehen, inwiefern die unter den Punkten 0.1 und 0.2 allgemein dargestellten Rahmenbedingungen und gesellschaftspolitischen Bedürfnisse

in Neustadt **abweichend** zu beurteilen sind. Dafür sind ernstzunehmende Anhaltspunkte nicht erkennbar. Soweit es die **Bibliotheksarbeit im engeren Sinn** betrifft, sind die Problemlagen im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung, der Halbwertszeit von Wissen, der elektronischen Datenverarbeitung in Neustadt nicht anders zu beurteilen als im Rest der Republik. Das gleiche gilt für die Notwendigkeit frühkindlicher Sprach- und Leseförderung, lebenslangen Lernens und des Erwerbs von Lese- und Recherchekompetenz. Davon unberührt bleiben Probleme im sozialen Bereich, die es natürlich auch in Neustadt gibt. Wie diese Probleme anzugehen sind, ist Aufgabe des Fachbereichs Familie, Jugend und Soziales. Die Stadtbücherei kann hier in Absprache mit dem Fachbereich Hilfestellung leisten (vgl. Ziff. 1.3.5 und 2.0).

1.2.1 Zielgruppen für die Bibliotheksarbeit

Würde man für die Zielgruppenfestlegung ausschließlich die unter Punkt 1.1.6 dargestellte sozio-ökonomische Struktur zu Grunde legen, käme man für Neustadt unweigerlich zu dem Ergebnis, in erster Linie etwas für den Bevölkerungsanteil der 60-Jährigen und Älteren zu tun. Auch wenn diese Bevölkerungsgruppe als Zielgruppe nicht unberücksichtigt bleiben darf, wäre es kommunalpolitisch nicht sinnvoll, sie zum alleinigen Schwerpunkt zu machen. Die Stadt Neustadt hat hier richtigerweise ihre Akzente bei den Themen **Familie** und **Bildung** gesetzt (vgl. 1.1.7) und damit die gesellschaftspolitischen Bedürfnisse nach Chancengleichheit, frühkindlicher Leseförderung und lebenslangen Lernens in den Vordergrund gestellt. Nicht die zahlenmäßige Repräsentanz einer bestimmten Bevölkerungsgruppe sollte Richtschnur einer kommunalen Kultur- und Bildungspolitik sein, sondern die jeweilige Lebenssituation **aller** Bürgerinnen und Bürger und die Notwendigkeit einer Unterstützung in der jeweiligen Lebenssituation. Die Maxime lautet**: Wir müssen die Bürgerinnen und Bürger dort abholen, wo sie gerade stehen.**
Daraus folgt: Die Einschränkung auf bestimmte Zielgruppen erleichtert zwar die Definition von konkreten, messbaren Zielen und damit auch die Bibliotheksarbeit, hat aber den Nachteil, dass andere Zielgruppen unberücksichtigt bleiben.

Dennoch: auch wenn man **eine Bibliothek für alle** ist, sollte man sich Klarheit darüber verschaffen, mit welchen **Kundenanliegen** man typischerweise zu rechnen

hat. Die Kundenanliegen wandeln sich naturgemäß mit der jeweiligen **Lebenssituation** und diese wiederum mit der Zugehörigkeit zu einer bestimmten **Altersgruppe**. Daraus ergeben sich erfahrungsgemäß **Zielgruppen**, die sich an folgender Altersstruktur orientieren.

- Kinder bis zum Alter von sechs Jahren und ihre Eltern
- Kinder im Grund- und Hauptschulalter
- Schüler in weiterführenden Schulen bis etwa 20 Jahre
- Jugendliche und Erwachsene in Ausbildung und Erwerbsleben zwischen 20 und 60 Jahren
- Ältere nach dem Erwerbsleben ab 60 Jahren

1.2.2 Informationsverhalten und Mediengewohnheiten der Zielgruppen

Ausgehend von den o.a. Zielgruppen ergeben sich altersbezogen typische Lebenssituationen, die wiederum ein ganz spezifisches Informationsverhalten und ganz bestimmte Mediengewohnheiten mit sich bringen:

- bei den Kindern bis zum Alter von **fünf Jahren** geht es naturgemäß darum, diese auf spielerische Weise an das Medium Buch heranzuführen. Ansprech- und Kooperationspartner sind hier selbstverständlich in erster Linie Eltern und Erzieher/innen;

- bei Kindern **zwischen sechs und 11 Jahren** steht der Erwerb und die Festigung der Schreib- und Lesekompetenz im Vordergrund. Diese überaus wichtige Phase muss eine öffentliche Bibliothek durch interessante Angebote begleiten; eine Zusammenarbeit mit den Grund- und weiterführenden Schulen ist unabdingbar. In dieser Lebensphase beginnen bereits auch elektronische Medien wie Internet sowie Sachwissen auf DVD und MP3 eine Rolle zu spielen. Eine öffentliche Bibliothek muss sich noch mehr als bisher mit der Frage auseinandersetzen, inwieweit sie diese Medien verstärkt in ihr Angebot integriert;

- das Alter **zwischen 12 und 19 Jahren** ist geprägt von den Anforderungen weiterführender Schulen, einer Berufsausbildung bzw. einer beginnenden Berufstätigkeit. Konkrete Informationsbedürfnisse für Schule und

Ausbildung treten in den Vordergrund. Die Nutzung des Internets gilt als selbstverständlich. Wegen des oft unstrukturierten Überangebots an Informationen greift diese Altersgruppe jedoch gerne auf die ordnende bibliothekarische Beratung zurück, wenn möglich auch hier wieder per E-Mail. Dennoch ist zu beobachten, dass die Altersgruppe ab 12 die Bibliothek nicht mehr so rege in Anspruch nimmt, wohl aufgrund pubertärer Interessensverlagerungen. Diese Altersgruppe wieder an sich zu binden, wird eine lohnende Aufgabe für Bibliotheken sein. Nach den bisherigen Erfahrungen werden auch hier die elektronischen Medien eine entscheidende Rolle spielen;

- Die Altersgruppe **zwischen 20 und 59** steht normalerweise im Berufsleben oder ist auf dem Weg von einer Phase des Berufslebens in eine andere. Auch hier stehen durch berufliche Weiterbildung ausgelöste Informationsbedürfnisse im Vordergrund. Kurzfristige benötigte Fachliteratur wird über Fernleihe besorgt. Als weiterer Schwerpunkt muss hier die Existenz- und Familiengründung genannt werden. Die Bibliothek deckt mit ihrer Ratgeberliteratur zu Themen wie Eheschließung, Geldanlage, Hausbau, Schwangerschaft, Erziehung etc. große Bereiche des Informationsbedarfs in dieser Lebensphase ab. Da Zeit für diese Altersgruppe erfahrungsgemäß knapp ist, wird auch hier die Kommunikation über das Internet eine immer größere Rolle spielen. Für nichtfachliche Literatur interessiert sich diese Altersgruppe oft erst in ihrer Eigenschaft als verantwortungsbewusste Eltern, die ihre Kinder beim Erwerb der Schreib- und Lesekompetenz unterstützen. Diejenigen Eltern, die das nicht tun, sollten in Zukunft durch Leseförderangebote mit dieser Aufgabe vertraut gemacht werden; Wie solche Angebote aussehen können, wird unter Punkt 2.0 erörtert.

- Die **Älteren ab 60 Jahren** haben nach dem Erwerbsleben wieder mehr Zeit und erfahrungsgemäß vielfältige Interessen. Diese Altersgruppe kommt gerne zu Veranstaltungen mit literarischen bzw. kulturellen Inhalten. Andererseits wächst inzwischen eine Generation von Älteren heran, denen der Umgang mit dem Computer durchaus geläufig ist, d.h. auch wenn sie Zeit hätten, persönlich in die Bibliothek zu kommen, wissen sie

den Internetkontakt mit der Bibliothek zu schätzen. Insofern verhalten sich die Älteren im Ruhestand nicht anders als während ihres Erwerbslebens.

Das dargestellte Informationsverhalten der einzelnen Zielgruppen könnte entsprechend der vielschichtigen Lebenswirklichkeit beliebig differenziert werden, ohne jedoch einen gesteigerten Erkenntnisgewinn für die tägliche Bibliotheksarbeit zu bringen. Die soeben beschriebenen altersbedingten Lebenssituationen lassen zumindest folgende bibliotheksrelevante **Schlussfolgerungen** zu:

- das Buch hat zumindest als Unterhaltungsmedium an Bedeutung kaum eingebüßt. Rückläufig ist allerdings die Sachbuchausleihe aufgrund der konkurrierenden Internetangebote;
- die Suche nach dem richtigen Buch wünscht man sich immer mehr computerunterstützt von zu Hause aus, sozusagen „**Amazon für Bibliotheken**“;
- dies gilt gleichermaßen für den Kontakt zwischen Benutzer/in und Mitarbeiter/in der Bibliothek; auch hier will man auf Kommunikationsformen nicht verzichten, die in anderen Lebensbereichen Standard sind.

1.3 Die Stadtbücherei Neustadt an der Weinstraße

Die Stadtbücherei wurde 1914 gegründet. Die Unterbringung im ersten Obergeschoss des „Klemmhofs“, 1975 als Einkaufspassage mit Wohn- und Büroräumen konzipiert, bietet eine zentrale Lage mit ausreichenden Parkmöglichkeiten in der integrierten Tiefgarage. Die Geschäftsräume stehen inzwischen überwiegend leer, so dass sie kaum noch Kunden anziehen. Über eine andere Nutzung des Klemmhofs, z.B. als Kulturzentrum mit der Stadtbücherei als Kernbereich wird zur Zeit in verschiedenen Entscheidungsgremien innerhalb der Stadt nachgedacht. Unabhängig davon wären schon jetzt einige Veränderungen notwendig: Zugang zur Passage und Innenbeleuchtung sind nicht mehr zeitgemäß. Von außen nicht einsehbar und unzureichend beschildert, wird die Bibliothek von Ortsfremden bzw. Neubürger/innen kaum wahrgenommen. Der behindertengerechte Zugang wird nur durch einen schlecht gekennzeichneten Hausbewohneraufzug gewährleistet. Die Publikumsfläche von 635 m² gliedert sich in Erwachsenenbücherei mit Verbuchungstheke und Internetplätzen (491 m²), Kinder- und Jugendabteilung (74 m²) sowie ein Le-

secafé (70 m²). Die Fläche der Kinder- und Jugendabteilung ist für eine zeitnahe Bibliotheksarbeit völlig unzureichend. Im Zusammenhang mit den Überlegungen zum Kulturzentrum Klemmhof sollte auch eine räumliche Erweiterung der Bibliothek erwogen werden. Weitergehende Präzisierungen dieser Überlegung finden sich unter Punkt 2.0 „Veränderungsbedarf, Ziele und Maßnahmen“.

1.3.1 Auftrag der Bibliothek

Einen **gesetzgeberischen Auftrag** zur Einrichtung von öffentlichen Bibliotheken und zu Art und Umfang deren Dienstleistungsangebot gibt es in Deutschland **nicht**. Als sogenannte **freiwillige Leistung** sehen sich die öffentlichen Bibliotheken je nach kommunaler Haushaltssituation in einer mehr oder weniger heftig geführten Diskussion zu ihrer Daseinsberechtigung. Dies ist eine unerfreuliche Situation, zumal in Sonntagsreden landauf landab der wichtige Beitrag der Bibliotheken für die Bildung und das selbständige Lernen ständig hervorgehoben wird.

1.3.2 Aufgabenprofil

Die meisten öffentlichen Bibliotheken – so auch in Neustadt – müssen in Ermangelung einer Rechtsgrundlage für ihr Aufgabenprofil auf **Artikel 5 des Grundgesetzes** bzw. die jeweilige Landesverfassung zurückgreifen. In Rheinland-Pfalz ist die Auftragsgrundlage zur Förderung von öffentlichen Bibliotheken in **Artikel 37, Satz 1 der Landesverfassung** festgeschrieben. Dort heißt es – wenn auch etwas altertümlich: „Das Volksbildungswesen einschließlich der Volksbüchereien und Volkshochschulen **soll** von Staat und Gemeinden gefördert werden.“ Auf dieser Rechtsgrundlage entstand der **Entwurf** eines **Bibliotheksgesetzes Rheinland-Pfalz** *(Deutscher Bibliotheksverband, Landesverband Rheinland-Pfalz vom 31.01.2007).* Dieser Gesetzesentwurf enthält alle wesentlichen Eckpunkte des Aufgabenprofils einer öffentlichen Bibliothek:

- Bibliotheken „sind ... für jedermann zugänglich und gewährleisten damit in besonderer Weise das im Grundgesetz Artikel 5 verbriefte Grundrecht, sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert unterrichten zu können...“ (§1 Abs.1);

- Bibliotheken „sind Partner für Bildung und Information, für ... Informationskompetenz sowie für Leseförderung und lebenslanges Lernen. Sie sind zugleich Orte der Begegnung und der Kommunikation...“ (§ 1 Abs.2);

- öffentliche Bibliotheken „gehören damit zur kulturellen und bildungsfördernden Grundausstattung der Gemeinden... Sie dienen ... der schulischen, beruflichen und allgemeinen Bildung, der Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz sowie der Pflege von Sprache und Literatur...“ (§3 Abs.1);

- „öffentliche Bibliotheken sind in besonderer Weise der Sprach- und Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen verpflichtet...“ (§3 Abs.2);

- „Bibliotheken sind durch geeignete kulturelle Veranstaltungen in der Öffentlichkeit präsent. Durch Kooperation mit anderen Einrichtungen von Kultur und Bildung entsteht ein spartenübergreifendes, vernetztes Kulturangebot...“ (§6 Abs.2);

- Bibliotheken „unterstützen Menschen in schwierigen Lebenssituationen mit geeigneten Ratgebern und Informationen...“ (§7 Abs.2);

Es wird Aufgabe dieses Konzepts sein, das Aufgabenprofil zu konkretisieren und den Anforderungen vor Ort anzupassen (vgl. 2.0).

1.3.3 Grund- und Kennzahlen

Wie unter Punkt 1.1.7 angekündigt, soll nun versucht werden, im Vorgriff auf das demnächst auch in Neustadt einzuführende neue Haushaltssystem **„Doppik“** , die Dienstleistungen der Stadtbücherei und sonstigen haushaltsrelevanten Tatbestände in die bisher verfügbaren und vom LBZ (Landesbibliothekszentrum) vorgeschlagenen Grund- und Kennzahlen einzuordnen. Die Zahlen beziehen sich auf **2006** und werden zur weiteren Auswertung jährlich fortgeschrieben.

- Als **Grundzahlen** bezeichnet man die sogenannten Basiszahlen einer Bibliothek und ihres Umfelds. Es handelt sich um absolute Zahlen, die – zumindest

so – nicht mit anderen Einrichtungen verglichen werden können. Wohl aber können sie Ausgangspunkt für zukünftige Handlungsziele sein.

Position		
1	**Einwohnerzahl** insgesamt	53 506
2	unter 6 Jahren	2 699
3	6 bis 11 Jahre	3 015
4	12 bis19 Jahre	4 779
5	20 bis 59 Jahre	28 077
6	60 Jahre und älter	14 936
7	**Medienbestand** insgesamt	60 511
8	Kinder- und Jugendmedien	15 111
9	**Entleihungen** insgesamt	184 743
10	Kinder- und Jugendmedien	77 360
11	Neukauf von Medien im Berichtsjahr	3 445
12	**Aktive Leser** insgesamt	3 913
13	unter 6 Jahren	169
14	6 bis 11 Jahre	770
15	12 bis 19 Jahre	678
16	20 bis 59 Jahre	1784
17	60 Jahre und älter	509
18	Besucher insgesamt	131 602
19	Anzahl der Schüler am Ort	6 343
20	Anzahl der Kinder in Kindergärten am Ort	1 029
21	Anzahl der **Führungen** insgesamt	46
22	für Kindergartengruppen	15
23	für Schulklassen	31

24	**Veranstaltungen** insgesamt	51
25	für Kinder	9
26	Autorenlesungen für Erw.	8
27	Ausstellungen	7
28	sonstige Veranstaltungen	27
29	**Publikumsfläche** in m² insgesamt	635
30	Kinder- und Jugendabteilung	74
31	Öffnungsstunden im Jahr	1 403
32	Gesamtarbeitsstunden aller Mitarbeiter/innen	10 395
33	Fortbildungsstunden aller Mitarbeiter/innen	28
34	**Gesamtausgaben** in €	476.965
35	davon Erwerbungsausgaben	35.815
36	Sachausgaben insgesamt	187.303
37	Personalausgaben	289.662
38	Einnahmen in €	57.953
39	Zuschussbedarf in €	419.012

- **Erläuterungen:**

  Pos. 1: Wegen der unterschiedlichen Stichtage variiert die in dieser Studie verwendete Einwohnerzahl leicht. Soweit die jeweilige Zahl Ausgangspunkt für weitergehende statistische Aussagen ist, wurde dies wegen der Schlüssigkeit der aggregierten Zahlen in Kauf genommen.

  Pos. 12 bis 18: die Zahl der aktiven Leser, wie sie sich aus den ausgestellten Leserausweisen ergibt, ist nur bedingt geeignet, die tatsächliche Inanspruchnahme der Stadtbücherei abzubilden. Dies gilt insbesondere für Kinder und jugendliche Leser, die oft durch den Ausweis eines Elternteils mitversorgt werden. Da sich das Dienstleistungsangebot einer Bibliothek allmählich verlagert von der reinen Ausleihe von Medien hin zur Befriedigung von Beratungs- und Informationsanliegen, ist die

Zahl der Besucher insgesamt aussagekräftiger. In Zukunft sollte diese Zahl um die Besucher von Homepages und sonstigen Websites ergänzt werden.

Pos. 34 bis 37: Zur Versachlichung der Diskussion über die Kosten, die die Stadtbücherei verursacht, kann folgende vergleichende Übersicht dienen. Verglichen werden die kreisfreien Städte in unmittelbarer Nachbarschaft zu Neustadt, die eine ähnliche Einwohnerzahl haben:

Bibliothek	Einwohner-zahl	Ausgaben insgesamt	Personal-ausgaben insges.	Ausgaben insges. pro Einw.	Personal-ausgaben pro Einw.
Frankenthal	47.225	775.266 €	580.600 €	16,42 €	12,29 €
Landau	42.028	618.733 €	412.478 €	14,72 €	9,81 €
Neustadt	**53.892**	**476.965 €**	**289.662 €**	**8,85 €**	**5,37 €**
Speyer	50.501	565.114 €	369.200 €	11,19 €	7,31 €

Die Übersicht ist selbsterklärend. Zumindest wird man sagen können, dass die Stadtbücherei Neustadt den kommunalen Haushalt in vergleichsweise bescheidenem Umfang belastet. Dass dieser Umstand natürlich auch Auswirkungen hat auf Art und Umfang des Dienstleistungsangebots, wird unter Punkt 1.3.4 (Ressourcen, Ausgaben) näher erläutert.

- **Kennzahlen** werden ermittelt, indem man die Grundzahlen aus 2006 zueinander in Beziehung setzt. Kennzahlen sollen eine Aussage über die **Leistung und Qualität** ermöglichen. Sie erlauben Aussagen über **Verbesserungspotentiale**. Da es sich um **Anteilswerte** handelt, sind Kennzahlen vergleichbar mit anderen Einrichtungen bzw. mit Durchschnittswerten. Die Jahresstatistik „Das kommunale öffentliche Büchereiwesen in Rheinland-Pfalz 2006“ bietet hier den ehemaligen Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz als vergleichbaren Durchschnittswert an.
  In der folgenden Übersicht der Kennzahlen wird dieser Vergleichswert – soweit vorhanden – mit aufgeführt.

Position		Wert Neustadt / Weinstr.	Wert ehem. Reg.bez. Rh-hessen-Pfalz
40	Medien je Einwohner	1,13	1,64
41	Publikumsfläche in m² je 1000 Einwohner	11,87	KGST: 27,53
42	Erneuerungsquote in %	5,7	KGST: mind.8
43	Entleihungen je Einwohner	3,44	3,92
44	Aktive Leser insgesamt in % der Einwohner	7,31	
45	unter 6 Jahren in % des Bevölkerungsanteils	6,26	
46	6 bis 11 Jahre in % des Bevölkerungsanteils	25,54	
47	12 bis 19 Jahre in % des Bevölkerungsanteils	14,19	
48	20 bis 59 Jahre in % des Bevölkerungsanteils	6,35	
49	60 Jahre und älter in % des Bevölkerungsanteils	3,41	
50	Entleihungen je Medieneinheit	3,05	2,40
51	Besucher je Öffnungsstunde	78,00	
52	Informationen und Auskünfte je Einwohner	0,12	
53	Anteil Fortbildungsstunden aller Mitarbei-ter/innen an Gesamtarbeitsstunden	0,003	
54	Ausgaben je Einwohner in €	8,97	8,54
55	Erwerbungsausgaben je Einwohner in €	0,74	1,07
56	Anteil der selbst erwirtschafteten Mittel an den Gesamtausgaben in %	12,21	
57	Anteil der **aktiven Leser** unter 6 Jahren in % der Gesamtzahl der aktiven Leser	4,32	
58	6 bis 11 Jahre in % der Gesamtzahl der aktiven Leser	19,68	
59	12 bis 19 Jahre in % der Gesamtzahl der aktiven Leser	17,33	
60	Anteil der Führungen/Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in % der Schülerzahl	13,20	

- **Erläuterungen:**

Pos. 40: Indikator für die Versorgung der Bevölkerung mit Medien. KGST schlägt zwei Medieneinheiten je Einwohner vor.

Pos. 41: Indikator für die Möglichkeit, Bücher und Medien ausreichend zu präsentieren und als Lernzentrum zu fungieren. Ein Durchschnittswert für den ehemaligen Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz liegt nicht vor. KGST errechnet für Neustadt 27,53 m² je 1000 Einwohner.

Pos. 42: Zugang in Relation zum Bestand; Indikator für die Aktualität des Bestandes; ein Wert für Rheinhessen-Pfalz liegt nicht vor; KGST sieht ca. 10% vor.

Pos. 43: Indikator für die Attraktivität des Bestandes und für die Nutzung der Bibliothek durch die Bevölkerung; bei unzureichender Erneuerungsquote leidet zwangsläufig auch die Zahl der Entleihungen.

Pos. 44 bis 49: Indikator für die Nutzung der Bibliothek durch die Bevölkerung; hier gilt das Gleiche wie zu Pos. 13 bis 18.

Pos. 50: Indikator für die Attraktivität des Bestandes; trotz unzureichender Erneuerungsquote (Pos. 42) und unterdurchschnittlicher Zahl der Entleihungen je Einwohner (Pos. 43), wird die einzelne Medieneinheit überdurchschnittlich häufig ausgeliehen.

Pos. 51: Indikator für die Nutzung der Bibliothek durch die Bevölkerung.

Pos. 52: Indikator für die Benutzung der Bibliothek als Informationszentrum durch die Bevölkerung.

Pos. 53: Indikator für die Qualifizierung des Personals.

Pos. 51 bis 53: Vergleichswerte liegen hier nicht vor. Die Zahlen gewinnen erst durch eine Fortschreibung der Jahreswerte an Aussagekraft.

Pos. 54: Indikator für die finanzielle Ausstattung der Bibliothek.

Pos. 55: Indikator für die finanzielle Ausstattung der Bibliothek und die Aktualität des Angebots; die Ausgaben für Neuerwerbungen liegen deutlich unter dem Durchschnittswert von Rheinhessen-Pfalz; dies heißt aber auch, dass dieser Ausgabeposten nicht verantwortlich sein kann für die etwas erhöhten Gesamtausgaben in Pos. 54; hier schlagen die durch die Liegenschaft „Klemmhof“ verursachten Kosten zu Buche.

Pos. 56: Indikator für die Wirtschaftlichkeit der Bibliothek. Vergleichszahlen liegen nicht vor; hier ist auch die Frage angesiedelt, wie wirtschaftlich eine Bibliothek sein kann, ohne für die Bevölkerung unattraktiv zu werden (vgl. Punkt 0.2)

Pos. 57 bis 59: Indikator für die Erfolge der Leseförderaktivitäten; Vergleichszahlen liegen auch hier nicht vor; für die Kinder und Jugendlichen gilt das zu Pos. 12 bis 18 Gesagte entsprechend.

Pos. 60: Indikator für die Intensität der Kooperation von Bibliothek und Schule.

1.3.4 Ressourcen

- **Einnahmen**

  Die Einnahmen beliefen sich im Haushaltsjahr 2006 auf 57.953 € (vgl. Pos. 38 zu Punkt 1.3.3). Sie bestehen im wesentlichen aus Büchereigebühren (s. Anlage 1).

- **Ausgaben**

  Wie sich aus dem Ergebnis des Haushaltsplans 2006 ergibt, beliefen sich die Gesamtausgaben auf 476.966 €. Größter Einzelposten sind naturgemäß die **Personalkosten** (s. Anlage 1).

  Hierzu einige Anmerkungen: Wichtigste Ressource eines Dienstleisters wie der Stadtbücherei sind ihre Mitarbeiterinnen und deren Qualifikation. Der **Stellenplan** weist **sieben Vollzeitstellen** für Angestellte aus. Die Stelleninhaberin einer Stelle wurde 2003 abgezogen und ist in einem anderen Bereich der Stadtverwaltung tätig. **Tatsächlich** stehen der Stadtbücherei demnach **sechs Vollzeitstellen** zur Verfügung. Diese Stellen teilen sich sieben Angestellte (eine Stelle für zwei Halbtagskräfte). Bezogen auf die berufliche Quali-

fikation sind drei Stellen besetzt mit vier Diplom-Bibliothekarinnen, eine Stelle mit einer Fachangestellten für Medien und Informationsdienste und zwei Stellen mit Angestellten mit fachfremder oder ohne Ausbildung.
Zur Arbeitsverteilung in einer öffentlichen Bibliothek sagt das Gutachten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGST): „Die Arbeitsverteilung muss nach der Qualifikation der Arbeitskräfte und nach der Arbeitsmenge ausgewogen sein. Es ist unwirtschaftlich, Arbeiten, die geringere Qualifikation voraussetzen, an Arbeitskräfte mit höherer Qualifikation zu übertragen...“. Aufgrund der extrem knappen Stellenausstattung geschieht dies in der Stadtbücherei aber ständig. Allein um den Benutzungsdienst aufrecht zu erhalten, sind die Bibliothekarinnen ständig im Einsatz an der Verbuchungstheke, eindeutig Tätigkeiten, die in den Aufgabenbereich von Fachangestellten bzw. angelernten Angestellten fallen. Die Bibliothekarinnen sind sich sicherlich nicht zu schade, diese Tätigkeiten auszuüben, wohl aber sollte bedacht werden, dass die eigentlichen bibliothekarischen Aufgaben wie Beratung, Information, Auskunft und konzeptionelle Arbeit auf der Strecke bleiben. Dieser Umstand sollte Anlass zur Sorge sein, wenn man bedenkt, dass gerade in diesen Bereichen die Schwerpunkte des zukünftigen Dienstleistungsangebots liegen sollen.
Die Stellenknappheit und die qualifikatorische Schieflage ist nur aus der Historie der Stellenabzüge seit 1990 zu erklären:

Jahr	Dipl.-Bibl.	Bibl.Angestellte	Hilfskräfte	insgesamt
1980	4	7	1	12
1990	3	7	-	10
1994	3	6	-	9
1999	3	4,5	-	7,5
2003	3	3	-	6

Die Stellenabzüge erfolgten in erster Linie nach der Zufälligkeit des Ausscheidens der jeweiligen Mitarbeiterinnen.

Als Richtzahl für die Gesamtbelegschaft einer öffentlichen Bibliothek sieht das KGST-Gutachten **einen Mitarbeiter je 2000 Einwohner** vor, also für Neustadt fast 27. 1991 wurde von der Bund-Länder-Kommission der Bedarf

wegen der fortgeschrittenen Automatisierung auf 70 % dieser Richtzahl zurückgeführt. Für Neustadt würde dies einen Personalbedarf von fast 19 Stellen ergeben. Auch hiervon ist die Stadtbücherei weit entfernt.

Zusätzlich zum Stammpersonal werden **Beschäftigte aus Arbeitsmarkt- und Förderprogrammen** eingesetzt (z.Z. eine Kraft für 30 Stunden pro Woche). Weiterhin sind vier **freiwillige Mitarbeiterinnen** tätig, die zusammen eine wöchentliche Arbeitsleistung von ca. 20 Stunden erbringen. So willkommen diese Mithilfe ist, so problematisch ist sie gleichzeitig: die Beschäftigten aus Arbeitsmarkt- und Förderprogrammen sind nur befristet tätig, da die Programme das so vorgeben. Die freiwilligen Kräfte können aufgrund von persönlichen Verpflichtungen nur selten zuverlässig in die Arbeitsabläufe eingeplant werden. Beides bedeutet, dass die ohnehin nicht zahlreichen Stammkräfte ständig befristet Beschäftigte einarbeiten mit oft nur mäßigem Zugewinn an Arbeitsleistung.

Die tatsächliche Stellenausstattung setzt Zukunftsvisionen somit enge Grenzen. Dennoch wollen Leiterin und Mitarbeiterinnen der Stadtbücherei nichts unversucht lassen, um ein zukunftsfähiges Aufgabenprofil zu entwickeln. Dies sollte Überlegungen zu – bescheidenen - Stellenmehrungen allerdings nicht völlig ausschließen.

- **Stand der elektronischen Datentechnik**

  Die Stadtbücherei nutzt die Bibliothekssoftware „Bibliotheca 2000“ der Firma BOND-Bibliothekssysteme in Böhl-Iggelheim. Dieses System deckt alle internen Aktivitäten des Bibliotheksmanagements ab. Für die Kunden ist es nur über drei Rechercheplätze, sogenannten OPACs (Online Public Access Catalogue) **vor Ort** nutzbar. Immer häufiger verlangen die Kunden jedoch eine Recherchemöglichkeit im Bestand der Bibliothek über das Internet **von zuhause aus**. Diese Möglichkeit ist in vielen Bibliotheken, z.B. in Frankenthal, Ludwigshafen, Landau und Speyer bereits gegeben.

1.3.5 Kooperationen und Partnerschaften

Die Stadtbücherei versteht sich als Teil eines Netzes von kommunalen Dienstleistern. Gerade weil die Stadtbücherei für sich nicht in Anspruch nimmt, alle Probleme in der Stadt allein lösen zu können, kommt es entscheidend auf gut funktionierende Kooperationen und Partnerschaften an. Bisher erfolgte eine sicher noch ausbaufähige Kooperation mit folgenden Partnern:

- **auf Ortsebene**
    - **Kindergärten**: Führungen für Kindergarten- und Vorschulgruppen, Leseförderaktion „Wimmelbild“
    - **Schulen**: Führungen für Klassen 1-4, spielerisches Umgehen mit der Bibliothek: z.B. “Bunte Bücherei”, “Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte”, thematische Rallyes: „Märchen“, „Ritter“, „Alle Länder dieser Erde“. Außerdem Einführung in die Bibliotheksbenutzung für Klassen aller Altersstufen. „Kinder lesen für Kinder“ für 4. Klassen; „Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels“ für 6. Klassen
    - **Volkshochschule**: Veröffentlichung des Halbjahresprogramms der Stadtbücherei im Semesterverzeichnis der VHS; zur Zeit noch keine thematische Zusammenarbeit
    - **Literarisches Forum**: gemeinsame Veranstaltungen und Autorenlesungen; die Stadtbücherei beteiligt sich an der Finanzierung
    - **Historischer Verein**: gemeinsame Veranstaltungen und Autorenlesungen
    - **Deutsch-französische Gesellschaft**: gemeinsame Ausstellungen und Lesungen
    - **Gleichstellungsbeauftragte**: gemeinsame Vorträge, Lesungen und Ausstellungen zu gesellschaftspolitischen Themen
    - **Fotoforum Deidesheim**: gemeinsame Ausrichtung von Ausstellungen mit Büchertisch zum Thema
    - **Abteilung Jugendarbeit der Stadtverwaltung**: Beteiligung am Ferienprogramm „Ferienhits“, Projekt zur Gewaltprävention „EASI“ (zusammen mit Polizeidirektion Neustadt)
    - **Wirtschaftsbetriebe**: keine thematische Zusammenarbeit, zur Zeit kein Sponsoring
    - **Einzelhandel**: Zusammenarbeit im Projekt „Bücherstadt Neustadt“, gemeinsame Lesungen mit Buchhandel, Büchertische bei Veranstaltungen

- **Freunde der Stadtbücherei e.V.**: Gegründet 1984, tritt zum Teil selbst als Veranstalter auf, Einnahmen werden als Spenden für Stadtbücherei verwendet für Lesungen, themenbezogene Anschaffungen, z.B. Kinder- und Jugendbücher, Hörbücher, Literaturverfilmungen auf DVD, technische Ausstattung

- **auf regionaler Ebene**
  - **andere Bibliotheken**: gemeinsame Veranstaltungen, ggf. Informationen über Lesereisen von Autoren
  - **Landesbibliothekszentrum** (LBZ): Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, Zuschuss von Landesmitteln, Leseförderprojekte, z.B. „Aktion Schultüte“, „Wimmelbild“, fallbezogene fachliche Unterstützung
  - **Nationale und internationale Partner im Bibliotheksbereich**: die Stadtbücherei Neustadt nimmt am **Fernleihverkeh**r teil. Die Fernleihe ist eine Dienstleistung von Bibliotheken, um am Ort nicht vorhandene Sachliteratur aus anderen Bibliotheken zu besorgen. Dieses System greift bei Bedarf über Landesgrenzen und die Bundesrepublik hinaus. Eine Erweiterung dieses Systems stellt das vom Deutschen Bibliotheksverband (DBV) entwickelte und vom LBZ fortgeführte Projekt **„Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz“** (VBRPexpress, seit 2008 LITexpress) dar; hierüber ist die Suche nach Medien aus rheinland-pfälzischen und saarländischen Bibliotheken per Computer von zuhause aus möglich;

1.3.6 Kommunikationsformen

- **Kommunikation mit Verwaltung und Gremien**
  - Abstimmungsgespräche mit Fachbereichsleiter, Dezernenten und anderen Stellen in der Stadtverwaltung
  - anlassbezogene Teilnahme an Sitzungen des Kultur- und Hauptausschusses und des Stadtrats
- **Kommunikation mit Kunden**
  - Benutzungsordnungen
  - Persönliche Gespräche, Telefonate, E-Mails, Newsletter

- Publikationen wie Zusammenfassungen des Leseförderangebots, Kinderbenutzungsordnung, Neuerwerbsverzeichnisse, themenbezogene Medienverzeichnisse, z.B. „Hambacher Fest“
- Medienkisten für Schulklassen zu Sachthemen, z.B. „Piraten“, „Mittelalter“

- **Öffentlichkeitsarbeit**
  - anlassbezogene Presseinformationen, z.B. Vorankündigungen, Besprechungen von Veranstaltungen
  - zweimal jährlich Pressegespräch mit Dezernenten zur Vorstellung des Halbjahresprogramms
  - Flyer, Plakate, Veröffentlichungen auf der Homepage der Stadtverwaltung
- **Beschwerdemanagement**

  Persönliche Gespräche, Telefonate; grundsätzlich zunächst alle Mitarbeiterinnen, in schwierigen Fällen die Leiterin

1.3.7 Organisation und Führungsgrundsätze

- Die Stadtbücherei ist eine Abteilung des Fachbereichs 5 „Bildung, Kultur und Sport“, der wiederum dem Dezernat V untersteht (**Aufbauorganisation**, vgl. Organigramm Anlage 2)

- Grundlage der **Ablauforganisation** sind die **Tätigkeitsbeschreibungen** für jede Mitarbeiterin. In regelmäßigen **Mitarbeitergesprächen** werden die Tätigkeiten veränderten Anforderungen angepasst.

- **Führungsstruktur**

  Die Leiterin der Stadtbücherei pflegt einen kooperativen Führungsstil. Neben anlassbezogenen Besprechungen finden wöchentliche Teambesprechungen statt. Projekte werden von Mitarbeiterinnen eigenständig und eigenverantwortlich umgesetzt. Die Koordination der einzelnen Aktivitäten obliegt der Leiterin.

2.0 Veränderungsbedarf, Ziele und Maßnahmen

Legt man das traditionelle Aufgabenverständnis einer öffentlichen Bibliothek (Bestandsaufbau, -erschließung und -vermittlung) zugrunde, so wird die Stadtbücherei - trotz über die Jahre stark ausgedünnten Personalbestands – diesen Erwartungen in vollem Umfang gerecht. Durch zusätzliche Aktivitäten wie Lesungen, Vorträge, Ausstellungen, Führungen, Beteiligung an Projekten und zahlreiche weitere Veranstaltungen ist die Stadtbücherei fest im kulturellen Leben der Stadt Neustadt verankert.
Dennoch: die Darstellung der **Ausgangslage** hat Punkte aufgezeigt, die für eine zukunftsorientierte Stadtbücherei **Veränderungsbedarf** auslösen. Dieser Veränderungsbedarf kann für die Stadtbücherei in **drei Schwerpunkten** zusammengefasst werden.

1. Die Stadtbücherei und ihr **Umfeld**
2. Die Stadtbücherei und ihr **Dienstleistungsangebot**
3. Die Stadtbücherei und ihre **Partner**

Jeder Schwerpunkt setzt sich aus einer Reihe von Zielen zusammen. Die Reihenfolge der Ziele stellt dabei eine Rangfolge der wünschenswerten bzw. vorgeschlagenen Umsetzung dar. Soweit diese Ziele nur mit zusätzlichem **Personal** umgesetzt werden können (vgl. Punkt 1.3.4), sind sie mit **„P“** gekennzeichnet. Sind die Ziele ansonsten **ausgabewirksam**, tragen sie die Kennzeichnung **„A“.** Sind die Ziele **ausgabeneutral**, so erhalten sie die Kennzeichnung **„N“**. Hierzu zählen auch Ziele, die lediglich Ausgaben im Rahmen der üblichen Instandhaltung auslösen.

2.1 Schwerpunkt 1 : Die Stadtbücherei und ihr Umfeld

2.1.1 Ziel: Bekanntheitsgrad der Stadtbücherei steigern (A)

Begründung:
Die Stadtbücherei ist zwar fest im kulturellen Leben der Stadt verankert und hat ihre feste Leserschaft. Um die zukünftigen Bedürfnisse nach Information, Sprach- und Leseförderung zu befriedigen, gilt es, weitere Kundengruppen an die Stadtbücherei heranzuführen, um dem Ziel „Chancengleichheit“ näher zu kommen.
Dazu ist z.B. ein **professionelles Werbekonzept** notwendig, aber auch so einfache Maßnahmen wie eine verbesserte **Ausschilderung** der Stadtbücherei.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Entwurf folgender Materialien durch Medienklasse der Berufsbildenden Schule oder Werbegraphiker: **Info-Broschüre, Veranstaltungsflyer** (Kinder + Erwachsene), **Plakat**	2009	je nach Aufl. incl. Entwurf einmalig ca. 3000 €, danach nur Druckkosten	Neukunden Besucherzahl Ausleihstatistik
Kontakt BauGrund und Stadtentwicklung & Bauwesen zur **Ausschilderung**	2009	?	Neukunden Besucherzahl Ausleihstatistik
Gutschein für eine **kostenlose Halbjahreskarte** für alle **Neubürger** zum Kennlernen der Stadtbücherei	2009 Ausgabe durch Bürgerbüro bei Anmeldung	nicht kalkulierbar; 12 € pro Person	Neukunden

2.1.2 Ziel: Erweiterung des Internet-Auftritts (P)

Begründung:

Eine Homepage ist die zeitgemäße Plattform für die Stadtbücherei, um ihrer Funktion einer **Drehscheibe für Informationen aller Art** gerecht zu werden. Von hieraus erfolgt der Zugriff auf **andere Datenbanken und Buchbestände**. Durch **Linksammlungen** werden Einrichtungen miteinander vernetzt. Außerdem findet man hier **aktuelle Informationen** über Veranstaltungen, Medienneuerwerbungen, Buchempfehlungen usw.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Kontakt zu SG Organisation & EDV	2009	?	Besucherzahl auf der Seite

2.1.3 Ziel: Online-Recherchemöglichkeit im Medienbestand der Stadtbücherei (A)

Begründung:

Zur Zeit verfügt die Stadtbücherei lediglich über drei **Auskunftsplätze in der Bibliothek** selbst, von denen aus der Benutzer über Bildschirm im Medienbestand recherchieren kann. Wegen der veränderten Mediengewohnheiten (vgl. 1.2.2) sollte die Möglichkeit eröffnet werden, **online**, **von zuhause aus**, auf den Medienbestand zuzugreifen, das eigene Leserkonto aufzurufen, Ausleihfristen zu verlängern und Ausleihwünsche vorzumerken.

Hierfür ist eine datentechnische Aufrüstung (WebOPAC) erforderlich.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Kontakt zu SG Organisation & EDV, und BOND Bibliothekssysteme	2009	5 200 €	Besucherzahl Ausleihstatistik

2.1.4 Ziel: Aufrüstung von PC-Arbeitsplätzen (A)

Begründung:

Die Beschaffung von Informationen ist heute ohne die datentechnischen Möglichkeiten undenkbar (vgl. 1.2.2). Neben dem klassischen Medium „Buch“ muss die Stadtbücherei darüber hinaus PC-Arbeitsplätze vor Ort bereit stellen mit folgenden Nutzungsmöglichkeiten: Internetzugang, Abspielen der vorhandenen Medien (CD, DVD), Herunterladen von Informationen und Angebot eines Office-Programms, mit dem z.B. Bewerbungen geschrieben und online verschickt werden können.
Die Erwachsenenbücherei verfügt zur Zeit über drei Internetplätze und drei Auskunftsplätze. Diese müssen entsprechend ausgebaut werden.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Kontakt zu SG Organisation & EDV und BOND Bibliothekssysteme	2009	Aufrüstung der vorhandenen Internetplätze: 2650 €	Besucherzahl

2.1.5 Ziel: Zusätzlicher Veranstaltungsraum im Klemmhof (A)

Begründung:

Veranstaltungen (Lesungen, Ausstellungen u.s.w.) werden bisher sowohl im Eingangsbereich als auch im Lesesaal der Stadtbücherei durchgeführt. Für jede Veranstaltung muss der jeweilige Raum geräumt und bestuhlt werden, was sehr zeit- und personalintensiv ist. Außerdem stehen während dieser Zeit diese Flächen für den „normalen“ Betrieb nicht zur Verfügung.
Wünschenswert wäre ein eigenständiger Veranstaltungsraum im Klemmhof. Solange Kurse der VHS in den Klemmhof ausgelagert sind, besteht die Möglichkeit der Mitbenutzung eines Unterrichtsraums. Danach sollte einer der freien Räume im Klemmhof als Veranstaltungsraum der Stadtbücherei vorgesehen werden.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Kontakt zu **Oberbürgermeister**, **Dezernent**, **Fachbereichsleiter**, **Wohnungsbaugesellschaft.** Entscheidung über weitere Verwendung	2009	?	

2.1.6 Ziel: Erweiterung der Kinder- und Jugendbibliothek (A)

Begründung:

In einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendbibliothek muss die Möglichkeit zum Erwerb von Medienkompetenz gegeben sein. Voraussetzung dafür ist genügend Raum für die parallele Nutzung von Internet, Computersoftware und Sachliteratur.

Die jetzige Kinder- und Jugendbibliothek mit nur 74 m² Fläche und keinem PC-Platz genügt dieser Anforderung in keiner Weise. Eine Verlagerung der Jugendbibliothek in den angrenzenden jetzigen Lesesaal bietet sich an.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Auflösung des Lesesaals	2009-2010	keine zusätzl. Kosten	
Neueinrichtung von insg. **5 PC-Plätzen** incl. Drucker **im Kinder- und Jugendbereich**	2010-2011	ca. 4000 € Netzanschluss-kosten nicht berücksichtigt	
Umgestaltung der Kinderbücherei: Spielecke, Regale neu anordnen	2010	kindgerechte Möbel: 2000 €	Besucherzahl Neukunden
Wohlfühlecke in der Jugendbücherei, Regale neu anordnen	2010	2000 €	Besucherzahl Neukunden

2.1.7 Ziel: Bargeldlose Gebührenentrichtung (A)

Begründung:

Die Notwendigkeit, Benutzungs- und sonstige Gebühren bar zu entrichten, stößt bei der Kundschaft immer mehr auf Unverständnis, da in fast allen Lebensbereichen inzwischen die Bezahlung per EC-Karte üblich ist. Mit der Modernisierung der Telefonanlage der Stadtbücherei sind inzwischen die technischen Voraussetzungen zur Installation eines Kartenlesegerätes geschaffen. Diese Möglichkeit muss unbedingt genutzt werden.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Kontakt zu Fachbereich Zentrale Dienste: Sachgebiet Allg. Verwaltungsaufgaben, Organisation & EDV	Antrag bereits gestellt	Grundgebühr monatlich 25 €, zzgl. 0,10 € je Transaktion	monatliche Gebührenabrechnung

2.1.8 Ziel: Änderungen bei der Gebührenordnung (N)

Begründung:

Die bisherige Gebührenordnung ist gekennzeichnet durch ein gestaffeltes System von Jahresgebühren unterschiedlicher Höhe für Erwachsene 20 €, Kinder und Jugendliche 5,50 € und Familien 25 €. Trotz der recht bescheidenen Gebühren für Kinder und Jugendliche unterlaufen Eltern nicht selten das System, indem sie auf ihre Erwachsenen-Ausleihkarte Bücher für ihre Kinder ausleihen, ohne diese als Leser anzumelden. Da die Beweislast bei den Mitarbeiterinnen der Stadtbücherei liegt, kann diese Vermeidungsstrategie kaum unterbunden werden. Nicht nur aus diesem Grund, sondern auch um ein Signal für Neustadt als kinder- und familienfreundliche Stadt zu setzen, wird dafür plädiert, auf Gebühren für Kinder- und Ju-

gendliche bis zum Alter von 18 Jahren ganz zu verzichten. Wegen der besagten Vermeidungstaktik wäre die finanzielle Einbuße für die Stadt mit ca. 5000 € im Jahr überschaubar. Darüber hinaus würde die Stadtbücherei erstmals seit Einführung von Ausleihgebühren Klarheit erhalten über die tatsächliche Inanspruchnahme durch Kinder und Jugendliche, also gerade die Kundengruppe, die einen Schwerpunkt der städtischen Aktivitäten darstellt.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Befreiung von Benutzungsgebühren **für Kinder und Jugendliche** bis 18 Jahre	2009	ca. 5000 €	Benutzerstatistik Ausleihstatistik Einnahmen
Einführung einer **Partnerkarte** (25 €) statt Familienkarte	2009	?	Neukunden Benutzerstatistik Einnahmen
Internetbenutzung kostenlos	2009	70 € monatlich keine zusätzl. Kosten	Neukunden Besucherzahl

2.1.9 Ziel: Änderungen bei Umfang, Lage und Verteilung der Öffnungszeiten (N)

Begründung:

Die Stadtbücherei ist zur Zeit an 25 Wochenstunden für das Publikum geöffnet. Mehr wäre sicherlich besser, ist aber mit der derzeitigen personellen Ausstattung nicht zu leisten. Umso wichtiger ist es, sicherzustellen, dass die verfügbaren Öffnungszeiten nach Lage und Verteilung den Wünschen von aktuellen und potentiellen Kunden entsprechen. Dies muss durch eine Kundenbefragung in Erfahrung gebracht und umgesetzt werden.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Entwicklung eines Fragebogens zur **Kundenbefragung**	2009	keine zusätzlichen Kosten	
Durchführung der Befragung	2009	„	
Presseinformation	2009	„	
Auswertung und **Änderung** der Öffnungszeiten	2009	„	Neukunden Benutzerstatistik Ausleihstatistik

2.1.10 Ziel: Aufstellen einer Rückgabebox für Medien (A)

Begründung:

Eine extern aufgestellte Rückgabebox ermöglicht es, auch außerhalb der Öffnungszeiten, Medien zurückzugeben. Diese Maßnahme ist geeignet, den Nachteil eher knapper Öffnungszeiten etwas abzumildern.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Angebot von der EKZ (Einkaufszentrale für Bibliotheken): Modell mit spezieller Einschubtechnik verhindert das Eindringen von Flüssigkeiten und Unrat; Sicherheitsschloss	2009	7880 € incl. Mwst. zzgl. Versandkosten, Installation: 770 €	Anzahl der außerhalb der Öffnungszeiten zurückgegebenen Medien

2.2 Schwerpunkt 2 : Die Stadtbücherei und ihr Dienstleistungsangebot

2.2.1 Ziel: Ausbau der Beratungskapazität (P)

Begründung:

Die veränderten Rahmenbedingungen in den Bereichen Information und Wissen (vgl. 0.1) und die sich daraus ergebenden gesellschaftspolitischen Bedürfnisse (vgl. 0.2) lösen in einer öffentlichen Bibliothek einen deutlich erhöhten Beratungsbedarf aus. Diesem zusätzlichen Beratungsbedarf kann in der notwendigen Qualität nur durch bibliothekarische Fachkräfte (Dipl. Bibliothekare/innen) begegnet werden.
Wie unter Punkt 1.3.4 ausgeführt, sind die Bibliothekarinnen der Stadtbücherei ständig im Einsatz an der Verbuchungstheke und verrichten dort Tätigkeiten, die in den Aufgabenbereich von Fachangestellten fallen.
Um die Bibliothekarinnen wieder ihrer eigentlichen Beratungsaufgabe und der konzeptionellen Arbeit zuzuführen, ist die Beschäftigung von mindestens drei Fachangestellten für Medien und Informationsdienste erforderlich: auch für Einarbeitung der Medien, Vorbereitung von Veranstaltungen (z.B. Materialien gestalten), Aktualisierung von Webangeboten. Davon ist eine im Augenblick unbesetzte Stelle im Stellenplan ausgewiesen.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Kontakt zu Oberbürgermeister, Dezernent, Fachbereichsleiter: **Besetzung** der im Stellenplan ausgewiesenen, **nicht besetzten Stelle** mit einer FAMI	2009	29 000 € jährlich	
Schaffung und Besetzung einer **weiteren Stelle** für FAMI	2010	29 000 € jährlich	
Schaffung und Besetzung einer **weiteren Stelle** für FAMI	2011	29 000 € jährlich	

2.2.2 Ziel: Qualifizierung des Personals (P)

Begründung:

Die veränderten Rahmenbedingungen und die gesellschaftspolitischen Bedürfnisse haben veränderte Arbeitsbedingungen für öffentliche Bibliotheken und ihre Mitarbeiterinnen (vgl. 0.4) zur Folge, d.h. die Mitarbeiterinnen müssen in Zukunft immer öfter Kompetenzen vorhalten, die in der jeweiligen Ausbildung nicht vermittelt werden. Hier wird sich ein erheblicher Qualifizierungsbedarf ergeben.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Teilnahme jeder Mitarbeiterin an **Fortbildungsveranstaltungen** von Stadtverwaltung, Landesbibliothekszentrum	ab 2009 2 x jährlich	400 € keine zusätzl. Kosten	TVÖD, systematische Leistungsbewertung

2.2.3 Ziel: Steigerung der Attraktivität der Stadtbücherei für junge Familien (P)

Begründung:

Die Zielkonzeption der Stadt Neustadt an der Weinstraße legt einen besonderen Schwerpunkt auf Familie, Bildung, Soziales und Wohnen: **„Wir wollen unsere Stadt attraktiv und freundlich für Familien und Kinder gestalten“** (vgl. 1.1.7). Zu diesem Schwerpunkt kann die Stadtbücherei wesentlich beitragen, z.B. mit besonderen Angeboten für Kinder aller Altersstufen und deren Eltern.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Familienaktionstage wie „Astrid-Lindgren-Tag (2007) und „Neustadt Bücherstadt“ (2008)	2 x jährlich ; 1 x jährlich bereits angeboten	keine zusätzl. Kosten	Besucherzahl Neukunden Benutzerstatistik
Vorträge, Lesungen, Buchvorstellungen zu Themen für junge Eltern und Familien	2 x jährlich	1500 €	Besucherzahl, Neukunden, Ausleihstatistik
„Bücherminis“ – Bücherei-Starter-Paket mit Flyer, Leserausweis, erstem Babybuch für alle Eltern, bei Anmeldung ihres Kindes beim Standesamt	ab 2010	Sponsoring	Neukunden Ausleihstatistik
Werbung bei Kinderärzten mit Flyern und Bücherkisten für das Wartezimmer	ab 2010 Büchertausch vierteljährlich	keine zusätzl. Kosten	Neukunden
Kinderbetreuung mit Programm wie Basteln, Vorlesen, etc.	jeden Samstag Vormittag	freiwillige Kräfte	Besucherzahl Neukunden Ausleihstatistik
Programm für **Krabbelgruppen** Themen für Eltern und Kleinkinder, spielerisch vermittelt	1 x monatlich Mittwoch Nachmittag	**P**	Besucherzahl, Neukunden Ausleihstatistik
Separate Aufstellung und Kennzeichnung von **Medien zu Familienthemen**, Medienlisten	ab 2011 Medienlisten halbjährlich	**P**	Ausleihstatistik

2.2.4 Ziel: Frühkindliche Sprach- und Leseförderung (P)

Begründung:

Die Lesefähigkeit eines Kindes steht in unmittelbarem, engem Zusammenhang zu seiner sprachlichen Entwicklung und muss deshalb schon im frühen Alter systematisch gefördert werden. Sprachliche Defizite aus den frühen Kindheitsjahren sind lebenslang nicht mehr aufzuholen (vgl. 1.2.2). Nur durch frühes und anhaltendes Praktizieren von Sprache entwickelt sich überhaupt erst unser Intellekt, unsere Lernfähigkeit und unsere Kreativität.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
„Aktion Wimmelbild“ zu den Märchen Bremer Stadtmusikanten, Dornröschen, Rotkäppchen für Vorschulkinder	wird bereits angeboten ; künftig 6 feste Termine im 1. Halbjahr	keine zusätzl. Kosten	Besucherzahl
Veranstaltungen (Kindertheater, Lesungen, ...) für Kiga- und Kita-Kinder	wird bereits angeboten; 2 x jährlich	600 €	Besucherzahl
Kennen lernen der Stadtbücherei (Vorlesen und Ausleihen) für **alle** innerstädt. Kiga-Gruppen (ca. 40 Gruppen) durch regelmäßige Besuche	wird bisher unregelmäßig genutzt; künftig jede Gruppe vierteljährlich	keine zusätzl. Kosten	Besucherzahl Ausleihstatistik
„Bücherminis“ (vgl. 2.2.3)	ab 2010	Sponsoring	Neukunden Ausleihstatistik

2.2.5 Ziel: Sprach- und Leseförderung für Kinder ab sechs Jahren (P)

Begründung:

Sprachbeherrschung, Lese- und Medienkompetenz sind die wesentlichen Voraussetzungen für den Zugang zu den Angeboten der modernen Informations- und Wissensgesellschaft und für die umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Wer in der Multimediawelt mitreden will, muss lesen können.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
„Aktion Schultüte“ – kostenloser Leserausweis für alle Schulanfänger	wird seit 2003 erfolgreich angeboten	200 € Werbematerial	Neukunden Benutzerstatistik
„Kinder lesen für Kinder“ – Viertklässler stellen ihre Lieblingsbücher vor; zur Belohnung gibt es kostenlose Leserausweise; mit Autorenlesung im Anschluss	wird 1x jährlich angeboten ; in Zusammenarbeit mit Schulen	400 €	Neukunden Benutzerstatistik Ausleihstatistik
„Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels“ für 6. Klassen, Stadtentscheid	wird 1x jährlich angeboten ; in Zusammenarbeit mit Schulen	keine zusätzl. Kosten	Neukunden Benutzerstatistik Ausleihstatistik
Autorenlesungen für Schulklassen, vormittags	wird unregelmäßig angeboten ; in Zusammenarbeit mit Schulen künftig 2 x jährlich	800 €	Besucherzahl
Beteiligung am **Ferienprogramm** der Stadt Neustadt	seit 1998 eine Veranstaltung in den Sommerferien	300 €	Besucherzahl
Beteiligung am **„Lesesommer** Rheinland-Pfalz (Junior-Club)“ – landesweite Leseaktion in den Sommerferien für 8-12 Jährige	2008 erstmalig im Angebot, Auswertung im September	500 € für Medien 500 € für Abschlussfest	Neukunden Benutzerstatistik Ausleihstatistik
Bereitstellung von **„Medienkisten“** für Schulklassen, Themen und Umfang nach Bedarf	auf Anfrage der Schulen	**P**	Ausleihstatistik
Führungen und Rallyes für **alle** Grundschulklassen (88 Klassen) Themen: „Bunte Bücherei“ für 1.Kl., „Märchen“ für 2. Kl., „Ritter“ für 3. Kl. und „Länder“ für 4. Kl.	wird bisher unregelmäßig genutzt ; künftig jede Klasse 2 x während der Grundschulzeit	keine zusätzl. Kosten	Besucherzahl Neukunden
Entwicklung eines Programms für **Orientierungsstufe** 5./6. Kl.	bis Ende 2009	**P**	Besucherzahl
Veranstaltungen und Aktionstage in **Zusammenarbeit mit allen Buchhandlungen** (wie Neustadt Bücherstadt 2008)	1 x jährlich	300 €	Besucherzahl Neukunden Benutzerstatistik
Entwicklung eines Programms für **Ganztagsschulen** (3 Schulen), z.B. „Bücherei-AG“	bis Ende 2010 1 x wöchentlich	**P**	Besucherzahl Neukunden Ausleihstatistik
Angebot **„Internetrecherche für Schüler“** (in Planung)	Ende 2009, je nach Fortbildungsmöglichkeit	**P**	Besucherzahl

2.2.6 Ziel: Steigerung der Bestandszahl und der Erneuerungsquote bei Medien (A)

Begründung:

Das KGST-Gutachten geht von zwei Medien pro Einwohner aus. In Neustadt ist dieser Wert mit 1,13 ME/Einwohner bei weitem nicht erreicht. Ebenso liegt die Erneuerungsquote mit 5,7 % jährlichem Austausch des Medienbestands hinter den vom KGST-Gutachten mindestens geforderten 8 % zurück, d.h. auf Dauer ist die Aktualität des Medienbestands in Gefahr.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Erhöhung des Medienetats incl. Einband auf 58 000 € bei Erneuerungsquote 6,5 %	2009	12 000 €	Medienstatistik Ausleihstatistik Benutzerstatistik
Erhöhung des Medienetats incl. Einband auf 70 000 € bei Erneuerungsquote 8%	2010	12 000 €	Medienstatistik Ausleihstatistik Benutzerstatistik
danach **jährliche Erhöhung** um **2%**	ab 2011	1 400 € jährlich	

2.3 Schwerpunkt 3 : Die Stadtbücherei und ihre Partner

2.3.1 Ziel: Einbindung der Stadtbücherei als Multiplikatorin für Informationen aller Art (P)

Begründung:

Um ihrer Aufgabe als Drehscheibe für Informationen aller Art gerecht zu werden, müssen Informationen aller Institutionen Neustadts in der Stadtbücherei erhältlich sein. Umgekehrt sollen diese ebenfalls über Angebote und Leistungen der Stadtbücherei ausreichend informiert sein.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Entwicklung einer **Checkliste für systematischen Austausch mit anderen Institutionen**	2009 1 x monatlich	keine zusätzl. Kosten	Nachfrage nach Infos, Anzahl der ausgegebenen Info-Broschüren

2.3.2 Ziel: Einbindung der Stadtbücherei in städtische Konzepte (P)

Begründung:

Dienstleistungen der Stadtbücherei lassen sich zu den in der Zielkonzeption für Neustadt genannten Kompetenzfeldern zuordnen (vgl. 1.1.7). Deshalb ist die Stadtbücherei unverzichtbare Partnerin bei der Umsetzung der Zielkonzeption.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Verstärkter Kontakt zu Stadtvorstand, Fachbereichsleiter, z.B. Beteiligung am Projekt „soziale Stadt“	1 x monatlich	**P**	

2.3.3 Ziel: Verstärkung der Kooperationen (P)

Begründung:

Kooperationen helfen dabei, das Dienstleistungsangebot eines Partners durch Mithilfe des anderen Partners aufzuwerten. Dies setzt voraus, dass jeder Akteur vom anderen weiß. Die Stadtbücherei kann hier einen wichtigen Beitrag im kommunalen Dienstleistungsnetz erbringen (vgl. 1.3.5).

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Kontakt zu **VHS** mit allen Bereichen und Projekten. **Kursteilnehmer** lernen das Infoangebot der Bücherei bei einer **Führung** kennen.	2009-2012 1 x halbjährlich	**P**	Besucherzahl Neukunden Benutzerstatistik Ausleihstatistik
Kontakt zu **Mehrgenerationenhaus**: **„Erzählcafé“**	alle 2 Monate in der Bücherei ab 9/2008	**P**	Besucherzahl Neukunden Benutzerstatistik Ausleihstatistik
Aktionstag **„Neustadt Bücherstadt“** mit Buchhandlungen und Verlagen	2009	**P**	Besucherzahl Neukunden Benutzerstatistik
Neuerscheinungen Neustadter Verlage in der Stadtbücherei präsentiert	2010 1 x jährlich	**P**	
Kontakt zu **Willkommgemeinschaft**: Teilnahme an Mitgliedertreffen	4 x jährlich	keine zusätzl. Kosten	

2.3.4 Ziel: Einbindung der Weindörfer in Aktivitäten der Stadtbücherei (P)

Begründung:

Kernstadt und Weindörfer stellen sich in der Zielkonzeption als Einheit dar und wollen eng miteinander zusammen arbeiten. In Bezug auf die Stadtbücherei wäre hier z.B. an die Möglichkeit zu denken, von den Schulen der Weindörfer aus im Bestand der Stadtbücherei zu recherchieren.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Kontakt zu **Ortsvorstehern und Schulleiter/innen der Weindörfer**	2009	**P**	Benutzerstatistik

2.3.5 Ziel: Sponsorensuche (N)

Begründung:

Die angespannte Haushaltssituation der Stadt Neustadt an der Weinstraße lässt wenig Spielraum für eine Erweiterung des Dienstleistungsangebots. Potentielle Sponsoren werden nur dann bereit sein, finanzielle Leistungen zu erbringen, wenn sie in der Stadtbücherei eine Werbeplattform sehen. Hier muss über entsprechende Angebote nachgedacht werden.

Maßnahme	Wann	Kosten	Messmethode
Aufbau von **„projektbezogenem Sponsoring“** (z. B. Familientag, Lesesommer) über Kooperationspartner und **Nutzung persönlicher Kontakte** städtischer Entscheidungsträger, der Mitglieder der „Freunde der Stadtbücherei“ und aller Mitarbeiterinnen	2009-2012	keine zusätzl. Kosten	Neukunden

3.0 Was kostet wieviel wann?

Wie bereits weiter vorne ausgeführt, stellt die Reihenfolge der Maßnahmen innerhalb der Schwerpunkte eine Rangfolge der wünschenswerten Umsetzung dar.

Schwerpunkt 1 : Die Stadtbücherei und ihr Umfeld

Was	Wieviel	Wann
Werbekonzept incl. Druckkosten	3 000 €	2009
WebOPAC	5 200 €	2009
Aufrüstung von PC-Arbeitsplätzen	2 650 €	2009
Erweiterung der Kinder- und Jugendbibliothek	6 000 €	2010
Erweiterung der Kinder- und Jugendbibliothek 2. Teil	2 000 €	2011
Bargeldlose Gebührenentrichtung (E-cash)	300 € jährlich + 0,10 € je Transaktion	2009
keine Benutzungsgebühren für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre	5000 €	2009
Internetnutzung kostenlos	70 € jährlich ; keine zusätzl. Kosten	2009
Rückgabebox für Medien	8 650 €	2009

Schwerpunkt 2 : Die Stadtbücherei und ihr Dienstleistungsangebot

Was	Wieviel	Wann
Personalkosten für eine Fachangestellte	29 000 € jährlich	2009
Personalkosten für eine weitere Fachangestellte	29 000 € jährlich	2010
Personalkosten für eine weitere Fachangestellte	29 000 € jährlich	2011
Fortbildung	400 € jährlich; keine zusätzl. Kosten	2009
Veranstaltungen für junge Eltern und Familien	1 500 € jährlich	2009
Veranstaltungen für Kiga- und Kita-Kinder	600 € jährlich	2009
Leseförderaktion 1. Klassen „Aktion Schultüte“	200 € jährlich	2009
Leseförderaktion 4. Klassen „Kinder lesen für Kinder“	400 € jährlich	2009
Autorenlesungen für Schulklassen	800 € jährlich	2009
Ferienhits	300 € jährlich	2009
Lesesommer Rheinland-Pfalz	1000 € jährlich	2009
Aktionstage in Kooperation mit z.B. Buchhandel	300 € jährlich	2009
Erhöhung des Medienetats incl. Einband	12 000 €	2009
Erhöhung des Medienetats incl. Einband	12 000 €	2010
jährliche Erhöhung des Medienetats um 2%	1 400 €	2011

Schwerpunkt 3 : Die Stadtbücherei und ihre Partner

Was	Wieviel	Wann
Voraussetzung für die Durchführung der genannten Maßnahmen ist die Einstellung von mindestens einer Fachangestellten	29 000 € jährlich	2009

Zusammenfassung der geschätzten Kosten im Drei-Jahresplan

Wann	Wieviel
2009	66 900 €
2010	47 000 €
2011	32 400 €

Anlage 1

Zusammenfassung Haushaltsplan der Stadtbücherei für 2006

Sachausgaben und Personalkosten

Unterhalt des unbeweglichen Vermögens	€	17 851,57
Anschaffung und Unterhalt von Geräten	€	8 432,46
Miete für Kopiergerät	€	1 109,52
Reinigungsbedarf	€	26 878,83
Sachversicherungen	€	2 158,09
Wohnlast	€	59 339,55
Strom	€	15 673,66
Anschaffung von Büchern	€	35 815,00
Fernleihkosten	€	181,50
Ausstellungen, Veranstaltungen	€	9 211,99
Bürobedarf	€	6 972,68
Post- und Fernmeldegebühren	€	3 040,95
Reisekosten	€	443,95
Mitgliedsbeiträge	€	193,52
Sachausgaben gesamt	€	187 303,27
Personalkosten	€	289 662,48
Ausgaben gesamt	***€***	***476 965,75***

Einnahmen

Büchereigebühren	€	51 876,35
Verkauf von Fotokopien	€	321,50
Erstattung aus Abrechnungen	€	40,04
Vermischte Einnahmen	€	5 715,33
Einnahmen gesamt	***€***	***57 953,22***

Zuschussbedarf 2006 € 419 012,53

Anlage 1a

Zusammenfassung Haushaltsplan der Stadtbücherei für 2007

Sachausgaben und Personalkosten

Unterhalt des unbeweglichen Vermögens	€	4 257,25
Anschaffung und Unterhalt von Geräten	€	3 758,06
Miete für Kopiergerät	€	1 138,20
Reinigungsbedarf	€	7 161,00
Sachversicherungen	€	2 244,71
Wohnlast	€	58 056,00
Strom	€	13 041,61
Anschaffung von Büchern	€	39 682,98
Fernleihkosten	€	156,50
Ausstellungen, Veranstaltungen	€	3 754,31
Bürobedarf	€	9 692,69
Post- und Fernmeldegebühren	€	2 849,97
Reisekosten	€	615,95
Mitgliedsbeiträge	€	120,63
Sachausgaben gesamt	€	146 529,86
Personalkosten	€	292 273,00
Ausgaben gesamt	**€**	**438 802,86**

Einnahmen

Büchereigebühren	€	50 785,70
Verkauf von Fotokopien	€	294,00
Bücherverkauf	€	81,00
Vermischte Einnahmen	€	339,43
Erstattung Energiekosten	€	197,05
Einnahmen gesamt	**€**	**51 697,18**

Zuschussbedarf 2007	**€**	**387 105,68**

Anlage 1 b

Ansätze Haushaltsplan der Stadtbücherei für 2008

Sachausgaben und Personalkosten

Unterhalt des unbeweglichen Vermögens	€	7 000,00
Anschaffung und Unterhalt von Geräten	€	6 100,00
Miete für Kopiergerät	€	1 140,00
Reinigungsbedarf	€	10 000,00
Sachversicherungen	€	2 400,00
Wohnlast	€	64 000,00
Strom	€	16 500,00
Anschaffung von Büchern	€	44 000,00
Fernleihkosten	€	300,00
Ausstellungen, Veranstaltungen	€	4 000,00
Bürobedarf	€	9 000,00
Post- und Fernmeldegebühren	€	3 200,00
Reisekosten	€	500,00
Mitgliedsbeiträge	€	195,00
Sachausgaben gesamt	€	168 335,00
Personalkosten	€	298 400,00
Ausgaben gesamt	**€**	**466 735,00**

Einnahmen

Büchereigebühren	€	51 000,00
Verkauf von Fotokopien	€	400,00
Bücherverkauf	€	51,00
Vermischte Einnahmen	€	0,00
Erstattung Energiekosten	€	100,00
Einnahmen gesamt	**€**	**51 551,00**

voraussichtlicher Zuschussbedarf 2008 **€ 415 184,00**

Anlage 2

Gliederung der Stadtverwaltung Neustadt an der Weinstraße

Verwaltungsgliederung Stand: 01.02.2008
Stellenbesetzung Stand: 02.04.2008

Hans Georg Löffler
Oberbürgermeister

Dezernat I
Oberbürgermeister
Hans Georg Löffler

- 010 **Strategisches und Zentrales Controlling** n.n.
- 014 **Rechnungsprüfung** Herr F. Schwaab
- 015 **Gleichstellung** Frau S. Mehling
- 016 **Personalrat** Herr M. Di Noi

Dezernat II
Bürgermeister
Ingo Röthlingshöfer

- 100 **Zentrale Dienste** Herr H. Landau
  - 110 **Hauptabteilung** Herr A. Günther
    - 111 Organisation und allgemeine Verwaltung
    - 112 Informationstechnik
    - 113 Öffentlichkeitsarbeit und Gremien
    - 114 Feuer- und Zivilschutz
  - 120 **Personalabteilung** Herr W. Ohler
  - 130 **Rechtsabteilung** Herr A. Bauer
  - 140 **Finanzen** Herr G. Rothaug
    - 141 Kämmerei
    - 142 Steuern
    - 143 Stadtkasse
  - 150 **Gebäudemanagement** Frau D. Wolf-Matzenbacher
- 200 **Stadtentwicklung und Bauwesen** Herr V. Klein
  - 210 **Liegenschaften und Bauverwaltung** Herr F. Stracke
    - 211 Liegenschaften
    - 212 Bauverwaltung
  - 220 **Bauleitplanung** Herr K. Prugel
  - 230 **Bauordnung** Herr W. Klein
  - 240 **Tiefbau** Herr A. Stork
    - 241 Bauhof
  - 250 **Garten und Friedhof** Frau G. Wolf
  - 260 **Vermessung** Herr T. Laubscher

Dezernat III
2. Beigeordneter (hauptamtl.)
Georg Krist

- 300 **Ordnung, Umwelt und Bürgerdienste** Herr K. Malz
  - 310 **Öffentliche Sicherheit und Ordnung** Herr M. Völker
    - 311 Ordnung
    - 312 Zulassung und Führerschein
    - 313 Straßenverkehr
  - 320 **Bürgerbüro und Ausländer** Frau P. Neufing
  - 330 **Landwirtschaft und Umwelt** Herr T. Instinsky
  - 340 **Standesamt** Frau R. Als

Dezernat IV
3. Beigeordneter (ehrenamtl.)
Dieter Klohr

- 400 **Familie, Jugend und Soziales** Herr H. Dehm, Herr J. Kaub
  - 410 **Sozialhilfe** Herr W. Niederberger
  - 420 **Behinderte, Senioren und Betreuung** Herr A. Bettinger
  - 430 **Besondere Hilfen** Herr H. Friedrich
  - 440 **Soziale Dienste** Herr C. Lang
  - 450 **Jugendarbeit** Herr K. Weisbrod
  - 460 **Jugendhilfe und Einrichtungen** Herr M. Schmeichel

Dezernat V
4. Beigeordneter (ehrenamtl.)
Lutz Frisch

- 500 **Bildung, Kultur und Sport** Herr R. Müller
  - 510 **Kultur** Herr K. Dohm
  - 520 **Archiv und Museum** Frau B. Merkle
  - 530 **Stadtbücherei** Frau U. Schwartz
  - 540 **Schule und Sport** Herr P. Deutsch
  - 550 **Volkshochschule** Herr R. Müller (Kaufm.) Herr A. Frey (Pädag.)
- 830 **ESN - Eigenbetrieb Stadtentsorgung** Herr G. Schlosser

---

WEG Wirtschaftsentwicklungsges. mbH
Aufsichtsratsvorsitz: Hans Georg Löffler

WBG Wohnungsbaugesellschaft mbH
Aufsichtsratsvorsitz: Hans Georg Löffler

TKS Tourist, Kongress und Saalbau GmbH
Aufsichtsratsvorsitz: Georg Krist

ARGE - Arbeitsgemeinschaft Deutsche Weinstraße

SW Stadtwerke Neustadt GmbH
Aufsichtsratsvorsitz: Dieter Klohr